



**Stellungnahme zum  
Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM)  
Mainz  
Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte**

**Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	2
1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des RGZM .....	4
3. Förderempfehlung.....	4

**Anlage A: Darstellung**

**Anlage B: Bewertungsbericht**

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

## Vorbemerkung

Der Senat der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz – Leibniz-Gemeinschaft – evaluiert in Abständen von höchstens sieben Jahren die Forschungseinrichtungen und Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung, die auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“<sup>1</sup> von Bund und Ländern gemeinsam gefördert werden. Diese Einrichtungen haben sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen. Die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen des Senats werden vom Senatsausschuss Evaluierung vorbereitet, der für die Begutachtung der Einrichtungen Bewertungsgruppen mit unabhängigen Sachverständigen einsetzt. Die Stellungnahme des Senats sowie eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes bilden in der Regel die Grundlage, auf der der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) überprüft, ob die Einrichtung die Fördervoraussetzungen weiterhin erfüllt.

Auf der Grundlage der vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) eingereichten Unterlagen wurde eine Darstellung der Einrichtung erstellt, die mit dem Institut sowie den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt wurde (Anlage A). Die vom Senatsausschuss Evaluierung eingesetzte Bewertungsgruppe hat das RGZM am 27./28. April 2006 in Mainz<sup>2</sup> besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom RGZM eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) erarbeitete der Senatsausschuss den Entwurf einer Senatsstellungnahme. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat die Stellungnahme am 06. März 2007 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

## 1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das RGZM ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut für Archäologie, das größtenteils sehr gute, in Teilen exzellente wissenschaftliche Leistungen erbringt. Die Inhalte der Forschungsaktivitäten, die sich von der frühesten Menschheitsgeschichte bis ins Mittelalter erstrecken, sowie die daraus resultierenden Publikationen sind von hoher Qualität und internationaler Bedeutung. Insbesondere im Bereich der Restaurierung archäologischer Bodenfunde genießt die Einrichtung Weltruf, so dass dem RGZM zum Teil einzigartige Fundkomplexe und Objekte höchsten Wertes zur umfassenden Analyse und Restaurierung anvertraut werden. Die Restaurierungsaktivitäten und archäologischen Untersuchungen sind mit den Forschungsfragestellungen und Forschungsthemen des RGZM sehr gut vernetzt und stellen die Grundlage für zahlreiche wichtige und neue Forschungsergebnisse dar.

Auch für die nächsten Jahre ist das RGZM mit seinem erst kürzlich berufenen Generaldirektor, mit einem personell teilweise neu besetzten Direktorium und mit seinen engagierten und sehr kompetenten Mitarbeitern gut positioniert. Der Leitung gelang es, mit Unterstützung des Wissenschaftlichen Beirats, noch nicht abgeschlossene Forschungsprojekte ergebnisorientiert zu straffen sowie neue, interdisziplinär verankerte Schwerpunkte zu entwickeln, deren

---

<sup>1</sup> Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

<sup>2</sup> Zusätzlich wurde der Standort Neuwied am 26. April 2006 von einem Teil der Bewertungsgruppe besucht.

abteilungsübergreifende Organisation als richtungweisend für die künftige Forschungsstrategie des RGZM betrachtet wird. Die laufenden Projekte greifen aktuelle und zentrale Themen der prähistorischen Archäologie auf und untermauern den Status des RGZM als führende Forschungsinstitution. Zurzeit sind die Forschungsthemen allerdings noch nicht in allen Punkten kohärent aufeinander bezogen. Zur besseren Profilierung des RGZM sollten die Forschungsschwerpunkte daher künftig noch deutlicher herausgearbeitet werden. Auf diese Weise könnte auch ein erhebliches Forschungspotential des RGZM noch besser als bisher ausgeschöpft werden, nämlich eine zeit- und raumübergreifende Forschung mit Querschnittsfragestellungen und Querschnittsperspektiven, in die die jeweiligen Teilprojekte eingebunden sind.

Ein Charakteristikum des RGZM ist die Verbindung zwischen Forschungsinstitut und musealer Tätigkeit, die eine Präsentation der Arbeitsergebnisse des RGZM in den Ausstellungen erlaubt, die an vier Standorten in Rheinland-Pfalz gezeigt werden. Im Gegensatz vor allem zu den Ausstellungen auf Schloss Monrepos, die ein Schaufenster aktueller Forschungen zur Altsteinzeit bieten, macht die Dauerausstellung im Mainzer Haupthaus trotz ihrer einzigartigen Exponate einen antiquierten Eindruck. Die Ausstellung muss didaktisch besser aufbereitet und auf interessantere Art und Weise als bisher präsentiert werden. Es wird begrüßt, dass dieser Schwachpunkt vom neuen Generaldirektor erkannt wurde und Umstrukturierungen geplant sind. Künftig sollte das RGZM sein Profil als Forschungsmuseum noch stärker als bisher herausstellen und dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit durch populärwissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen und weitere museale Aktivitäten ein besonderes Augenmerk widmen. Es gibt zur Zeit Pläne, das Haupthaus am Mainzer Rheinufer aufzugeben und einen neuen Standort zu errichten. Es ist darauf zu achten, dass dieser für Besucher attraktiv ist, damit das RGZM sein Potential ausschöpfen kann, aktuelle Forschungsziele und Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Höhe der vom RGZM eingeworbenen Drittmittel war in den vergangenen Jahren sehr unterschiedlich. Der Grund für diesen Rückgang wird im Wechsel des Direktoriums gesehen, so dass hier künftig wieder mit höheren Drittmittelleinnahmen zu rechnen ist. Zur Unterstützung dieses Prozesses sollte das RGZM eine Strategie zur Drittmittelinwerbung entwickeln und dabei prüfen, ob eine Beteiligung an der DFG-Abgabe sinnvoll wäre. Nach Ansicht des Senats sollte sich ein personell derart gut ausgestattetes Haus mit seiner Vielzahl hervorragender Wissenschaftler den Qualitätsansprüchen der DFG erfolgreich stellen können.

Das RGZM ist auf vielfältige Weise mit universitären Einrichtungen und anderen Institutionen im In- und Ausland vernetzt. Die enge Kooperation mit der Universität Mainz und der Fachhochschule Mainz eröffnet zudem einen interdisziplinären Austausch in der relevanten geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Methodenvielfalt, der der Durchführung der jeweiligen Einzelprojekte zugute kommt.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1999 hat das RGZM überwiegend gut umgesetzt. So wurde der Wissenschaftliche Beirat personell vom Verwaltungsrat getrennt, die EDV-Einrichtungen wurden modernisiert, und die Kooperation mit der Universität Mainz wurde intensiviert. Die Empfehlung, Maßnahmen zum räumlichen Ausbau der Bibliothek zu ergreifen, konnte bisher nicht umgesetzt werden, da die Stadt Mainz für den geplanten Ausbau des Innenhofes bisher keine Baugenehmigung erteilt hat. Falls es in absehbarer Zeit nicht zu einer Verlagerung des Standortes kommt, muss diese Genehmigung unverzüglich erfolgen, um

die wissenschaftliche Arbeit am RGZM, für die die Bibliothek von entscheidender Bedeutung ist, nicht zu gefährden. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, trotz der am RGZM vorhandenen Daueraufgaben vermehrt Stellen befristet zu besetzen, wenn sie mit Aufgaben verbunden sind, die in einem überschaubaren Zeitraum bearbeitet werden können, gilt nach wie vor. Derzeit ist das gesamte leitende und wissenschaftliche Personal auf Planstellen unbefristet beschäftigt.

Der Nachwuchsförderung sollte am RGZM künftig ein stärkeres Gewicht beigemessen werden. Die derzeitige Vergütung der Stipendiaten erscheint zu niedrig und sollte daher an die finanziellen Leistungen anderer Institutionen angeglichen werden. Um die Nachwuchsförderung am RGZM auf eine institutionalisierte und tragfähigere Basis zu stellen, wäre zudem die Einrichtung eines Graduiertenkollegs denkbar, für das am RGZM genügend Potential gesehen wird.

Das RGZM ist eine international sichtbare Forschungseinrichtung, an der Projekte verfolgt werden, die aktuelle und zentrale Themen der prähistorischen Archäologie aufgreifen. Es erfüllt nach Auffassung des Senats ohne Einschränkungen die Anforderungen, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind. Eine Eingliederung in eine Universität wird nicht empfohlen. Die aufeinander abgestimmte interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaftlern aus einem breiten geistes- und naturwissenschaftlichen Fächerspektrum, die zudem das Vorhandensein spezialisierter Werkstätten und Laboratorien voraussetzt, wäre an einer Universität in Deutschland nicht zu realisieren.

## **2. Zur Stellungnahme des RGZM**

Das RGZM hat zum Bewertungsbericht Stellung genommen (Anlage C). Die Empfehlungen und Anregungen, die im Zuge der Evaluierung erfolgten, konnten zum Teil bereits im selben Kalenderjahr umgesetzt werden. Die weiteren Empfehlungen werden mit dem Wissenschaftlichen Beirat beraten und sind Gegenstand der kommenden Haushaltsverhandlungen mit den Zuwendungsgebern.

Der Senat begrüßt den konstruktiven Umgang mit den ausgesprochenen Empfehlungen.

## **3. Förderempfehlung**

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das RGZM als Forschungseinrichtung auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung „Forschungseinrichtungen“ weiter zu fördern.

## Anlage A: Darstellung

### Römisch-Germanisches Zentralmuseum (RGZM)<sup>1</sup>

#### Mainz

#### Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte

### Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	A-2
1. Entwicklung und Förderung.....	A-2
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld.....	A-3
3. Struktur und Organisation.....	A-8
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal .....	A-10
5. Nachwuchsförderung und Kooperation .....	A-12
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz .....	A-13
7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung .....	A-17
<b>Anhang</b>	
Organigramm .....	A-28
Einnahmen und Ausgaben .....	A-29
Drittmittel .....	A-30
Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft .....	A-32
Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten.....	A-33
Beschäftigungsverhältnisse.....	A-34
Veröffentlichungen .....	A-35
Liste der eingereichten Unterlagen .....	A-37

---

<sup>1</sup> Diese Darstellung ist mit dem RGZM und den zuständigen Ressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

## Abkürzungsverzeichnis

AV-FE	Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung
BAT	Bundes-Angestellentarifvertrag
BKM	Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
Drs.	Drucksache
DSL	<i>Digital Subscriber Line</i> (Digitale Teilnehmeranschlussleitung)
DV	Datenverarbeitung
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EU	Europäische Union
FB	Forschungsbereich
HeBIS	Hessisches Bibliotheks-Informationssystem
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
MBWW	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz
MWWFK	Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz
RGK	Römisch-Germanische Kommission
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum
UNESCO	<i>United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization</i> (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur)
VAT	Forschungsbereich für Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte
WWW	World Wide Web

## 1. Entwicklung und Förderung

Das im Jahre 1852 von den deutschen Geschichts- und Altertumsvereinen gegründete Römisch-Germanische Zentralmuseum (RGZM) ist seit 1870 eine Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Mainz. Träger der Stiftung sind das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Mainz.

Seit 1977 wird das RGZM mit einem Forschungsanteil in Höhe von 65 % auf der Grundlage der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“<sup>2</sup> als selbständige Forschungseinrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse von Bund und Ländern je zur Hälfte finanziert. Die fachliche Zuständigkeit auf Seiten des Sitzlandes liegt beim Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz (MWWFK), auf Seiten des Bundes beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Das RGZM wurde vom Wissenschaftsrat zuletzt im Jahre 1999 evaluiert. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Wissenschaftsrats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz (MBWW) und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellte der Ausschuss Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) auf seiner Sitzung am 1. Februar 2000 fest, dass das RGZM die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder weiterhin erfüllt.

## 2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und fachliches Umfeld

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum – Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte – befasst sich satzungsgemäß mit der Archäologie der Alten Welt und ihrer teils weltweiten Verbindungen. Ziel der Forschungen ist eine genauere Kenntnis der Entwicklung der vielfältigen Ausprägungen menschlicher Kultur anhand der materiellen Überreste. Angestrebt werden dabei letztlich auch allgemeine Aussagen über menschliches Verhalten, die im Wege des Kulturvergleichs bzw. einer interdisziplinären Zusammenarbeit erzielt werden können.

Die Forschungen reichen vom Auftreten des ältesten Menschen in Vorderasien und Europa bis zum Einfluss der byzantinischen Kultur auf das mittelalterliche Europa; ethnologische Phänomene in Afrika und Amerika als mögliche Modelle für prähistorische Gesellschaften werden ebenso untersucht wie die archäologischen Hinterlassenschaften in den Kaisergräbern der Tangzeit in China.

Das RGZM ist in drei Abteilungen gegliedert, Vorgeschichte, Römerzeit und Frühmittelalter, denen derzeit drei selbständige Forschungsbereiche zugeordnet sind (FB Altsteinzeit, FB Antike Schifffahrt, FB Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte) sowie eine Expositur in Xi'an (Volksrepublik China).

**Abteilung Vorgeschichte:** Da die Vorgeschichtsforschung wegen des Fehlens schriftlicher Quellen ausschließlich auf materielle Hinterlassenschaften der frühen Menschen angewiesen ist, müssen Funde und Befunde besonders aufwändig untersucht und analysiert werden. Daher sind die Restaurierungswerkstätten und Laboratorien des RGZM der vorgeschichtlichen Abteilung angegliedert. Die Rekonstruktion erfolgt durch Einbeziehung benachbarter

---

<sup>2</sup> Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE)

Kulturwissenschaften, wie der Ethnologie, der Kulturanthropologie, der Soziologie und der Alten Geschichte, und der Naturwissenschaften, wie z. B. Chemie, Physik, Geologie, Botanik oder Klimatologie.

Der zeitliche Rahmen der vorgeschichtlichen Abteilung reicht von den ersten Menschen bis zum Aufkommen der Schrift, was in Mitteleuropa mit der römischen Eroberung gleichzusetzen ist. Der früheste Abschnitt der Menschheitsgeschichte wird im Forschungsbereich Altsteinzeit in der Außenstelle Schloss Monrepos untersucht. Mit den Epochen von der Jungsteinzeit bis zur Eisenzeit beschäftigen sich die Forscher im Haupthaus in Mainz. Die meisten Studien der Abteilung Vorgeschichte befassen sich im Rahmen des zentralen abteilungsübergreifenden Forschungsschwerpunktes „Studien zur Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“ mit der Entstehung und Entwicklung politischer Eliten von der Bronzezeit bis zum Frühen Mittelalter. Der Forschungsschwerpunkt untersucht die in der Archäologie vielfach diskutierte Fragestellung nach der Entstehung von Eliten und der damit verbundenen Frage nach dem Ursprung von politischer Macht und der sozialen Schichtung von Gesellschaften. Im Rahmen dieses Forschungsschwerpunktes liegt das Hauptinteresse auf überregional wirksamen Mächten, die sich in der Anlage von monumentaler Architektur und von reichen Fürstengräbern manifestieren. Religiöse Vorstellungen und militärische Strukturen antiker Gesellschaften sind die Kernfragen bei Studien zu Waffenopfern, ein Phänomen, das im Rahmen eines weiteren Forschungsschwerpunktes, „Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen“ von den altorientalischen Kulturen Mesopotamiens über die Hochkulturen des Mittelmeerraumes bis zu den keltischen und germanischen Völkerschaften analysiert wird. Ein weiteres Thema der Vorgeschichtsforschungen stellt der Beginn von Viehzucht und Landwirtschaft dar. Im Zentrum dieser Untersuchungen steht die Frage, wann und wie die produzierende Wirtschaft aus ihrer Ursprungsregion im Nahen Osten über Süd- und Südosteuropa bis in den Raum nördlich der Alpen gelangte. Die Einbeziehung benachbarter Naturwissenschaften lässt den engen Zusammenhang zwischen den Konsequenzen des Klimawandels und der kulturgeschichtlichen Entwicklung deutlich werden. Das wechselseitige Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt wird damit rekonstruierbar. Katastrophen und Raubbau an der Natur sind Probleme, mit denen bereits die frühen bäuerlichen Gesellschaften ebenso wie die metallzeitlichen zu kämpfen hatten. Der Reiz von Forschungen zur Vorgeschichte liegt laut RGZM u. a. darin, Strategien der prähistorischen Menschen und ihrer Gesellschaften im Umgang mit solchen Phänomenen zu erkunden und daraus für die Gegenwart zu lernen.

**Abteilung Römerzeit:** Mit den Expansionsbestrebungen in der späten Republik und dann vor allem während der römischen Kaiserzeit ab 27 v. Chr. gerieten der gesamte Mittelmeerraum und große Gebiete nördlich der Alpen in politische Abhängigkeit von Rom. Obwohl damit in den eroberten Ländern einschneidende Veränderungen verbunden waren, gelang es dem römischen Staat, die einheimische Bevölkerung langfristig zu integrieren. Vor allem die im archäologischen Fundgut nachweisbare Mobilität von Staatsbeamten, Soldaten und Händlern führte zu einer sehr viel engeren Berührung mit fremden Sitten und Gebräuchen, als dies in den zurückliegenden Jahrhunderten der Fall gewesen war. Da sich diese Kontakte nicht auf die jeweilige Führungsschicht beschränkten, sondern die gesamte Bevölkerung einschlossen, entwickelte sich durch die Verschmelzung eigener Traditionen mit fremdem Kulturgut in den Provinzen eine neue gemeinsame Identität. Sie konnte allerdings in den einzelnen Gebieten durchaus unterschiedliche Ausprägungen aufweisen. Daher gehört es zu den Kernaufgaben der Abteilung Römerzeit, anhand der vielfältigen, von der Siedlungs- bis zur



Religionsgeschichte reichenden Aspekte aufzuzeigen, wann diese gemeinsame Identität jeweils entstand, wie sie sich entwickelte und welche Wurzeln zu welchen Ausprägungen führten, sowie zu untersuchen, mit welchen Maßnahmen der römische Staat die Entstehung dieser gemeinsamen Identität förderte.

Die sich auf diese Weise ausbreitende Hochkultur übte auf die außerhalb der Reichsgrenzen lebende Bevölkerung eine große Faszination aus. Im Gegensatz zur Bevölkerung in den römischen Provinzen sind es hier aber vor allem die Führungsschichten, also die Eliten, die sich mit römischen Gegenständen umgaben, mit denen sie ihren besonderen Status demonstrieren konnten. In diesem Zusammenhang soll geklärt werden, was übernommen wurde, wie es in die Hände dieser Eliten gelangte und ob es in der ursprünglichen Weise genutzt wurde.

Ein weiterer großer Fragenkomplex, mit dem sich die Abteilung Römerzeit beschäftigt, gilt der Technik- und Wirtschaftsgeschichte. Dabei setzen sich die Untersuchungen zur römischen Keramikproduktion weniger mit typologischen als vornehmlich mit wirtschaftsgeschichtlichen Problemen auseinander. Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang gilt der inneren Organisation großer Manufakturzentren und deren Veränderungen im Laufe der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte sowie der Abhängigkeit zwischen der jeweiligen Produktionsgemeinschaft und dem Absatzmarkt.

Im Rahmen der Technikgeschichte stellt der Schiffbau eine sehr spezifische Quellengattung dar, mit deren Hilfe bestimmte historische Abläufe besonders gut nachvollzogen werden können. So lässt sich zum Beispiel gerade im Schiffbau einerseits ein Technologietransfer vom Mittelmeerraum in das Gebiet nördlich der Alpen feststellen, andererseits setzten sich hier aber in römischer Zeit auch einheimische Traditionen fort, die selbst Eingang in den militärischen Schiffbau der Römer fanden. Diese Fragen stehen ebenso wie Untersuchungen zur Rolle der Schifffahrt für den Fernhandel oder zur Stellung der römischen Flotten innerhalb der Militärhierarchie im Mittelpunkt der Arbeiten des Forschungsbereichs "Antike Schifffahrt".

**Abteilung Frühmittelalter:** Das Forschungsgebiet dieser Abteilung umfasst Europa mit seinen nordafrikanischen und vorderasiatischen Nachbarländern sowie einen Zeitraum, der von der spätrömischen bis in die karolingisch-ottonische Zeit reicht, also im ausgehenden 3. Jahrhundert beginnt und im 9. / 10. Jahrhundert endet. In diesem geographischen Raum soll die Kultur- und Kunstgeschichte in ihren wechselseitigen Beziehungen, aber auch die Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte der Völkerschaften bzw. Stammesgruppen damaliger Zeit erforschen.

Die Frage von Zentrum und Peripherie spielte stets eine bedeutende Rolle. Im 3. nachchristlichen Jahrhundert führten Veränderungen im innergermanischen Raum zur Bildung einiger großer germanischer Stämme und brachten diese Gebiete deutlich ins Blickfeld des Römischen Reiches. Rom versuchte, auf die neu etablierten Eliten Einfluss zu nehmen, wovon zahlreiche römische Luxusgüter in den Gräbern zeugen können. Untersuchungen zu den Fürstengräbern bieten daher interessante Einblicke in die politische Geschichte und die sozialen Strukturen der germanischen Gentes. Die Migration reiternomadischer und germanischer Gentes in der Völkerwanderungszeit führte dann zu großräumigen Veränderungen in Europa. Der westliche Teil des Römischen Reiches hörte auf zu existieren, und an seine Stelle traten germanische Königreiche. Die Einwanderer blieben zwar in allen Fällen eine Minorität, übten allerdings die Herrschaft aus. Migration und Mobilität führten somit zur Verschmelzung unterschiedlicher Kulturen. Diese komplexen Prozesse des Austausches

und Miteinanders bilden zugleich wichtige Grundlagen für die Entstehung des mittelalterlichen und neuzeitlichen Europa.

Eine weit umfassende gemeinsame Identität erlangten große Teile Europas wieder mit dem Ende des Frühmittelalters, allerdings keine politisch-administrative wie in der Römerzeit, sondern eine religiöse. Das Christentum, dessen europaweite Ausbreitung im frühen Mittelalter einsetzte, war der bestimmende kulturelle Faktor des gesamten europäischen Mittelalters. Gleichzeitig blieb die Idee des Römerreichs lebendig, und man griff auf die Antike als Vorbild immer wieder zurück. Die mittelalterlichen Herrscher sahen sich in der Nachfolge der römischen Kaiser. In diesem Sinn ist auch im Westen Rom nicht untergegangen, sondern wandelte sich zu mittelalterlichen Staaten, zum Karolingischen Imperium und schließlich zum Heiligen Römischen Reich.

Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter (375 - ca. 800 n. Chr.) sind für die Formierung des heutigen Europa von entscheidender Bedeutung – Epochen des Wandels, geprägt durch die Mobilität ganzer Stammesverbände. Menschen unterschiedlicher Herkunft mussten ihr Zusammenleben neu organisieren, was in der Akkulturation der Zuwanderer oder Einheimischen fassbar wird. Materielle Hinterlassenschaften des täglichen Lebens und Bestattungssitten sind hierbei wichtige Zeugnisse der Identität des Einzelnen. Diese komplexen Prozesse des Austausches und Miteinanders bilden zugleich wichtige Grundlagen für die Entstehung des mittelalterlichen und neuzeitlichen Europa. Über dessen Grenzen hinaus richtet sich der Blick der Abteilung Frühmittelalter des RGZM auch auf die nordafrikanischen und vorderasiatischen Nachbarn und trägt somit einem weit gespannten Netzwerk kultureller Verbindungen Rechnung, ein Netzwerk, das als „Seidenstraße“ bis nach Ostasien reichte.

Der Abteilung Frühmittelalter ist der Forschungsbereich für Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte in Mayen (VAT) angegliedert, die jüngste Außenstelle des RGZM, in der die wissenschaftlichen Grundlagen für den Vulkanpark Osteifel erarbeitet werden. Zentrale Themen sind die Entstehung der Landschaft sowie die Nutzung ihrer Ressourcen durch den Menschen seit prähistorischer Zeit.

Im Rahmen der Forschungen des RGZM spielen die **Werkstätten und Laboratorien**, die der Abteilung Vorgeschichte angeschlossen sind, eine wichtige Rolle. Zunächst geschaffen, um mit Hilfe exakter Kopien entsprechend aussagekräftiger, aber über ganz Europa verstreuter Fundstücke Kulturbezüge an einem Ort nebeneinander studieren zu können, haben sich die Werkstätten laut RGZM im Laufe der Zeit Weltruf bei der Restaurierung insbesondere fragiler archäologischer Fundgegenstände erworben, wobei die Restaurierung von Metall-, Glas- und Holzobjekten zu den Spezialitäten der Werkstätten gehört. Darüber hinaus werden gemeinsam mit naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Mainz Analysen an archäologischen Objekten durchgeführt, die Erkenntnisse zu vor- und frühgeschichtlichen Herstellungstechniken, ausgebeuteten Rohstoffquellen und Fernhandel zulassen. Erst die enge Zusammenarbeit der Restauratoren und Naturwissenschaftler mit den Archäologen garantiert in vielen Fällen einen Erkenntniszuwachs. Aus diesem Grund bildet das RGZM Restauratoren für das Fachgebiet Archäologie selbst aus (vgl. Abschn. 5).

Laut RGZM ergibt sich die **überregionale Bedeutung seiner Arbeit und das gesamtstaatliche Interesse** daran vor allem daraus, dass durch seine aufeinander abgestimmten Fachbereiche (Vorgeschichte, Römerzeit, Frühmittelalter, Archäometrie, Geodäsie / Dokumentation, Restaurierung und Konservierungsforschung, Technikgeschichte u. a.) und die

entsprechenden Einrichtungen eine interdisziplinäre Forschung – geisteswissenschaftlich in Verbindung mit naturwissenschaftlichen Methoden – möglich sei, die anderenorts nur im Zuge von Kooperationen durchgeführt werden könne. Auch könnten die Aufgaben des RGZM nur an einer **außeruniversitären Einrichtung** geleistet werden. So sei ein Institut wie das RGZM mit seinen rund 160 Angehörigen und zahlreichen Einrichtungen und Außenstellen als Teil einer Fakultät mit ihrer traditionellen Struktur nicht denkbar. Hinzu komme, dass es sich beim RGZM um ein Forschungsinstitut handle, zu dessen Kernaufgaben die universitäre Lehre satzungsgemäß nicht gehöre, wenngleich sich das RGZM im Rahmen seiner Möglichkeiten an der Lehre beteilige.

Die **nationale und internationale Bedeutung** des RGZM beruht nach eigener Einschätzung auf der Vielfalt der betriebenen, teils weltweiten Forschungen, die in enger internationaler Kooperation durchgeführt werden, und auf der wissenschaftlichen Reputation seiner Angehörigen. Dies werde z. B. in den häufigen Kooperationsersuchen sichtbar, die an das RGZM gerichtet seien, und in der Berufung seiner Mitarbeiter in wissenschaftliche Gremien. Da Universitätsinstitute, Denkmalämter und andere Museen geographisch und/oder thematisch jeweils nur kleine Ausschnitte des Arbeitsgebiets des RGZM abdecken, lasse sich das RGZM lediglich mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) vergleichen, das seinen Schwerpunkt jedoch, im Gegensatz zum RGZM, auf internationale Grabungsunternehmen lege. Auch international gebe es keine mit dem RGZM vergleichbare Einrichtung.

Laut RGZM ergab sich durch den Wechsel des gesamten Direktoriums sowie der Leiter der Forschungsbereiche „Altsteinzeit“ und „Antike Schifffahrt“ in den Jahren 2003 und 2004 die Möglichkeit einer kritischen Überprüfung der bisherigen sechs Forschungsschwerpunkte unter Mithilfe des Wissenschaftlichen Beirats (= Bewertungskommission des RGZM). Gemeinsam wurden im Jahre 2005 die folgenden zehn langfristigen Forschungsschwerpunkte erarbeitet, in denen ein großes **Entwicklungspotential** gesehen wird:

1. Studien zur Genese und Struktur von politischen Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften
2. Untersuchungen zu römischen Keramikmanufakturen
3. Mediterrane Traditionen im Schiffsbau in West-, Mittel- und Nordeuropa
4. Entstehung einer Industrielandschaft – das antike Steinbruch- und Bergwerkrevier zwischen Eifel und Rhein
5. Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen
6. Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches an Rhein und Donau
7. Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt
8. Studien zum Aufkommen und zur Entwicklung der Großwildjagd
9. Siedlungssysteme und interne Siedlungsorganisation im Paläolithikum und Mesolithikum
10. Frühmenschliche Expansionen und die Kolonisation Westasiens

Nach eigenen Angaben verfügt das RGZM über zahlreiche Spezialisten auf dem Gebiet der Archäologie, Restaurierung und Archäometrie und sieht sich daher als besonders geeignet an, interdisziplinär ausgerichtete Themen von allgemeingesellschaftlicher Relevanz anzugehen. Bei der Auswahl neuer Forschungsschwerpunkte werde der Vorrang daher solchen Projekten gegeben, bei denen möglichst viele Abteilungen, Forschungsbereiche und Einrichtungen einbezogen werden. Nach Maßgabe des Erfolgs von Drittmittelinwerbungen sollen in den nächsten drei bis fünf Jahren zusätzlich folgende Schwerpunkte eingerichtet werden:

- Experimentelle Archäologie als Teildisziplin der Technikgeschichte<sup>3</sup>
- Forschungen in Afrika: Das Projekt „Dürren, Herrschaftsbildung und Islamisierung im westafrikanischen Sahel“ wurde 2006 beantragt, ausgehend von einem Restaurierungsprojekt, das 2004 initiiert wurde
- Kulturelle Transformationsprozesse an der Seidenstraße (wurde 2006 beantragt)
- Umweltgeschichte und -archäologie am Mittelrhein (soll 2007 beantragt werden).

Die methodische Ausrichtung des RGZM ist sowohl theoriegeleitet als auch materialorientiert; hiermit schlägt es eine Brücke zwischen der traditionellen, primär materialorientierten, Ausrichtung der deutschen Archäologie und der angelsächsischen, die den Vorrang theorie-definierten Interpretationsmodellen gibt. Das RGZM sieht sich als flexibel genug, kurzfristig plötzliche Chancen zu ergreifen und schnell neue Kooperationen einzugehen. Als langfristiges Ziel setzt es sich, über das engere Fachgebiet hinaus als gesellschaftspolitischer Faktor wahrgenommen zu werden.

Das RGZM geht bei der Entwicklung seiner Forschungsprojekte von folgenden **Kriterien** aus: Obwohl sowohl geisteswissenschaftliche als auch naturwissenschaftliche Methoden angewendet werden, sind die übergeordneten Ziele geisteswissenschaftlicher Natur, steht doch der Mensch als verstehendes, deutendes und kreatives Wesen im Zentrum. Die Forschungsvorhaben des Instituts sind – soweit möglich – interdisziplinär angelegt und nutzen soweit möglich die Einrichtungen des Hauses; sie sind daher meist stark materialorientiert. Hinzu kommen theoriegeleitete Projekte mit fachübergreifenden gemeinsamen Fragestellungen. Forschungsvorhaben des Instituts sind – soweit es die Fragestellungen erlauben – abteilungsübergreifend und beziehen auch externe Wissenschaftler und andere Institutionen mit ein. Das RGZM führt keine eigenen Grabungen durch, um Überschneidungen mit den Interessen der Denkmalämter und des DAI zu vermeiden. Ausgenommen davon sind nur die beiden Forschungsbereiche „Altsteinzeit“ und „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“, die für ihre wissenschaftlichen Ziele auf Ausgrabungen angewiesen sind. Die Forschungsschwerpunkte des RGZM resultieren einerseits aus der antizyklischen Hinwendung zu Forschungsfeldern, die zum jeweiligen Zeitpunkt in Deutschland wenig Beachtung finden (z. B. Schwerpunktprogramm Eliten), andererseits werden auch aktuelle Themen aufgegriffen, deren Erforschung eine längere kontinuierliche Arbeit verlangt, was für Universitäten und für die meisten Museen in der Regel nur schwer möglich ist. Alle diese Forschungsvorhaben zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf der Grundlage der – laut RGZM – vorzüglich bestückten Bibliothek großräumig angelegt sind. Außerdem ermöglichen es die Restaurierungswerkstätten und Laboratorien, für Projekte wichtige, aber außerordentlich umfangreiche Materialkomplexe zu erschließen und detailliert wissenschaftlich zu bearbeiten. Die systematische wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlungen des RGZM gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Hauses.

### 3. Struktur und Organisation

Laut Satzung sind die Organe des RGZM als öffentlich-rechtlicher Stiftung der Verwaltungsrat und das Direktorium. Der **Verwaltungsrat** besteht aus dem Vorsitzenden und bis zu 18

---

<sup>3</sup> Der Antrag auf Einrichtung des Laboratoriums für Experimentelle Archäologie in Mayen (als Voraussetzung für einen archäologischen Erlebnispark „Zeitmaschine“) wurde im November 2005 gestellt.

weiteren Mitgliedern. Neben elf Wissenschaftlern<sup>4</sup>, die vom Verwaltungsrat gewählt werden, gehören hierzu ein Vertreter der Bundesregierung, zwei Vertreter des zuständigen rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministeriums, ein Vertreter der Stadt Mainz, ein Mitglied der Gesellschaft der Freunde des RGZM, der Präsident des DAI sowie der Erste Direktor der Römisch-Germanischen Kommission. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt sechs Jahre. Wiederwahl bzw. erneute Entsendung in den Verwaltungsrat ist zulässig. Zu den Aufgaben des Verwaltungsrates gehören u. a. die Erstellung von Richtlinien für die Arbeit des Direktors, die Feststellung des Haushaltsplans, die Erarbeitung von Vorschlägen für die Ernennung des Direktoriums sowie – seit der Satzungsänderung vom 19. Februar 2002 – auch die Wahl der Mitglieder der **Bewertungskommission**. Letztere besteht aus sieben Mitgliedern (zurzeit kommen sechs von ihnen aus dem Ausland), die nicht dem Verwaltungsrat angehören dürfen und deren Aufgabe es ist, die wissenschaftliche Arbeit des RGZM zu begleiten und zu bewerten. Insofern erfüllt die Bewertungskommission die Aufgaben eines Wissenschaftlichen Beirats. Der Vorsitzende der Bewertungskommission nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil. Die Mitglieder der Bewertungskommission werden für die Dauer von sechs Jahren gewählt; Wiederwahl ist möglich. Die derzeit amtierende Bewertungskommission wurde 2004 gewählt und hat bisher dreimal getagt. Am 29. November 2005 hat die Bewertungskommission zum „Bericht des RGZM“, der auf die gemeinsame Arbeit von RGZM und Bewertungskommission zurückgeht, schriftlich Stellung genommen.

Das **Direktorium** besteht aus dem Generaldirektor und den Abteilungsdirektoren. Der Generaldirektor vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich und führt die laufenden Geschäfte. Das Direktorium erarbeitet gemeinsam den Forschungsplan und die Ausstellungen des RGZM. Es berichtet dem Verwaltungsrat über die Arbeit und die wirtschaftliche Situation des RGZM.

Laut RGZM entwickeln sich die **Arbeitsplanung** und die Forschungsziele aus der Diskussion der Wissenschaftler am RGZM, innerhalb und außerhalb der Gremien. Sie werden im erweiterten Direktorium festgelegt, in dem auch die Leiter der Forschungsbereiche und Vertreter von Bibliothek, Verlag, Verwaltung und Werkstätten vertreten sind, und dem Verwaltungsrat vorgestellt. Anfang 2005 wurde eine für sämtliche Mitarbeiter offene Diskussionsplattform, die „RGZM-Zukunftswerkstätte“, eingerichtet, in der mehrmals im Jahr Verbesserungen aller Art, vor allem aber auch Strategien zur wissenschaftlichen Ausrichtung und der Positionierung des Hauses in der deutschen und internationalen *scientific community* besprochen werden. Nach Angaben des RGZM hat dies zu einer lebendigen, offenen und fruchtbaren Diskussion im Haus geführt, die Entscheidungen des Generaldirektors oder des Direktoriums wesentlich erleichtert und überdies den Teamgeist stärkt. Die Beratung durch die Bewertungskommission habe sich bereits 2005 bestens bewährt und zur Fassung der aktuellen Forschungsschwerpunkte geführt.

Die **Qualitätssicherung** und Mittelvergabe erfolge am RGZM auf mehreren Ebenen: Forschungsmittel für bestimmte Projekte würden nach eingehender Prüfung durch die Abteilungsdirektoren, die Außenstellenleitungen und den Generaldirektor vergeben. Die Garantie für hohe Leistungen seien allerdings die ständigen und eingehenden Diskussionen sowohl im Kollegium als auch in Arbeitsgesprächen der Abteilungsdirektoren und der Forschungsbereichsleiter mit den Mitarbeitern. Auf internationaler Ebene seien Tagungen mit internationaler Beteiligung zu nennen, die zu den einzelnen Projekten durchgeführt würden. Die nächste Stufe der Qualitätssicherung bestehe in den Beratungen mit der Bewertungs-

---

<sup>4</sup> Alle Formulierungen, Begriffe sowie Funktionsbezeichnungen in diesem Dokument bezeichnen Frauen und Männer in gleicher Weise.

kommission und mit dem Verwaltungsrat. Das RGZM hat die Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) eingeführt. Ab dem Haushaltsjahr 2006 wird mit **Programmbudgets** gearbeitet.

Derzeit sind 39 % des am RGZM angestellten wissenschaftlichen Personals weiblich. Von den sechs best dotierten Positionen (A15 und höher) sind zwei mit Frauen besetzt.

#### **4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal**

Das RGZM wird vom Sitzland Rheinland-Pfalz, von der Stadt Mainz, den übrigen Ländern und vom Bund gefördert; dabei wird der Forschungsanteil, der auf 65 % des gesamten Zuwendungsbedarfs festgelegt wurde, von Bund und Ländern zur Hälfte getragen. Die **Gesamteinnahmen** des RGZM, die im Jahre 2005 knapp 7,5 Mio. Euro betragen, stammten in den Jahren 2003 bis 2005 durchschnittlich zu 45 % aus der institutionellen Förderung gemäß Art. 91b des Grundgesetzes, zu 24 % aus der Förderung des Landes Rheinland-Pfalz (Nichtforschungsanteil), zu 16 % aus der Forschungsförderung über Drittmittel, zu 13 % aus sonstigen Einnahmen und zu ca. 2 % aus Einnahmen aus dem Verkauf von Publikationen und Bildrechten, aus Restaurierungsarbeiten und der Herstellung von Kopien sowie der Durchführung von Analysen. Die Einnahmen beliefen sich in den Jahren 2003-2005 auf jährlich ca. 93.000 € für Publikationen und auf ca. 5.400 € für Restaurierungsarbeiten. Das RGZM bemüht sich, dort, wo es ohne Minderung des wissenschaftlichen Ertrags möglich ist, Einnahmen zu erzielen, betrachtet dieses jedoch nicht als seine primäre Aufgabe.

Von den **Gesamtausgaben** entfielen 2003 bis 2005 knapp 76 % auf Personal-, ca. 15 % auf Sach- und 9 % auf Investitionsausgaben. Das RGZM beurteilt seine Ausstattung mit Personal-, Sach- und Investitionsmitteln als ausreichend, hält aber eine jährliche Steigerung um die Inflationsrate und die Tarifsteigerungen für wünschenswert, damit es seinen wissenschaftlichen Standard halten kann.

Für Forschungsprojekte, die aus dem Haushalt nicht finanziert werden können, werden vom RGZM **Drittmittel** bei der EU, der DFG<sup>5</sup>, der Fritz-Thyssen-Stiftung u. a. beantragt. Auf diese Weise konnten in den vergangenen drei Jahren zwei EU-Projekte durchgeführt und zwei Tagungen ausgerichtet werden. Ein für drei Jahre von der DFG gefördertes Projekt läuft im Jahre 2006 aus. Ein unter der Initiative „Pakt für Forschung und Innovation“ beantragtes dreijähriges Projekt des RGZM wurde im Rahmen eines wettbewerblichen Verfahrens der Leibniz-Gemeinschaft kürzlich bewilligt und am 1. Januar 2006 aufgenommen.

**Räumlich** gliedert sich das RGZM in das Stammhaus in Mainz und drei Außenstellen (das Museum für Antike Schifffahrt in Mainz, den Forschungsbereich Altsteinzeit in Neuwied sowie den Forschungsbereich für Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte in Mayen).

Zum Stammhaus gehören ein Hauptgebäude (mit Arbeitsräumen, Verwaltung, Zentralbibliothek, Restaurierungswerkstätten und Laboratorien), ein Ausstellungsgebäude der Abteilung Vorgeschichte, das Kurfürstliche Schloss (inkl. zehn Arbeitsräume, Vortragsaal, Studiensammlungen und Ausstellungen) und ein Mineralogisches Labor sowie zwei Arbeitsräume am Institut für Geowissenschaften der Universität Mainz. Zum Forschungsbereich Antike Schifffahrt gehören u. a. sechs Arbeitsräume, eine Spezialbibliothek, Werkstätten, Ausstellungen sowie sieben Gästewohnungen. Der Forschungsbereich Altsteinzeit ist u. a. mit zehn Arbeitsräumen, einer Spezialbibliothek, Restaurierungswerkstätten, Ausstellungen sowie sechs Wohnungen für

---

<sup>5</sup> DFG-Mittel wurden über die Universität Mainz beantragt.

Gastwissenschaftler ausgestattet, und zum Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte gehören fünf Arbeitsräume sowie eine Bibliothek.

Hinzu kommt eine Expositur in Xi'an (China) mit zwei Arbeitsräumen sowie Restaurierungswerkstätten mit Röntgenlabor im Archäologischen Institut der Provinz Shaanxi.

Das RGZM beurteilt die räumliche **Ausstattung** der Außenstellen als gut, die des Stammhauses dagegen als äußerst knapp. Die EDV-Einrichtungen wurden überwiegend im Jahre 2004 angeschafft und werden als modern beurteilt. Im Haupthaus und im Museum für Antike Schiffahrt wurde ein Netzwerk installiert, in dem verschiedene Dienste (z. B. Netzwerkläufe, Datensicherung, Virenschutz, Windows-Updates) zentral verwaltet werden. Der Zugang ins Internet ist über DSL-Verbindungen realisiert. Die Arbeitsstationen laufen zum größten Teil unter Windows oder MAC OS. Für zentrale Dienste werden auch auf Open Source basierende Produkte (Linux-Server, OpenExchange E-Mail-Server) eingesetzt. Die WWW- und E-Mail-Server sind im Rahmen der Kooperation mit der Fachhochschule Mainz dort installiert.

Die Fotowerkstätte wurde im Jahre 2005 vollständig auf digitale Fotografie umgestellt. Um die gespeicherten Bilder komfortabel nutzen zu können, soll im Jahre 2006/2007 eine Bilddatenbank eingerichtet werden. Möglichst bald soll auch die Retrokatalogisierung des aus rund 200.000 Bildern bestehenden Archivs erfolgen. Hierfür müssen jedoch Drittmittel in einer Höhe von rund 300.000 € eingeworben werden, da die sehr zeitaufwändigen Arbeiten die Forschungsarbeit spürbar schwächen würden, wenn sie mit dem vorhandenen Personal durchgeführt würden.

Ende 2005 waren am RGZM 153 **Personen** (entsprechend 128 Vollzeitäquivalenten) beschäftigt. Hierzu gehörten 31 wissenschaftlich und leitend Beschäftigte, 10 Promovierende, 18 Postdoc- und Habilitationsstipendiaten sowie 94 nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter. Von den wissenschaftlich und leitend Beschäftigten (ohne Stipendiaten) werden 16 % aus Drittmitteln finanziert. Diese Beschäftigten sind befristet angestellt, während das wissenschaftliche und leitende Personal auf Planstellen unbefristet beschäftigt ist. 10 % der wissenschaftlich und leitend Beschäftigten sind unter 40 Jahre, 35 % zwischen 40 und 49 Jahren, 29 % zwischen 50 und 59 Jahren und 26 % sind über 60 Jahre alt. Knapp 42 % des wissenschaftlichen und leitenden Personals arbeiten 15 Jahre und länger am RGZM, 32 % zwischen fünf und 15 Jahren und 26 % seit weniger als fünf Jahren.

Zu besetzende Stellen für leitendes Personal (Generaldirektor und Direktorenstellen) werden im Auftrag des Verwaltungsrats weltweit ausgeschrieben. Die übrigen Beamten werden auf Vorschlag des Generaldirektors vom Wissenschaftsminister des Landes Rheinland-Pfalz ernannt. Die Angestellten und wissenschaftlichen Hilfskräfte werden vom Generaldirektor eingestellt. Das RGZM gewinnt seine Mitarbeiter in der Regel aus dem Kreis der promovierten Nachwuchskräfte. Nach eigenen Angaben hatte das RGZM bisher keine Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden. Doktoranden werden in der Regel über Stipendien finanziert, von denen drei Stellen im Haushalt fixiert sind. Darüber hinaus bemüht sich das RGZM, weitere Stellen für Stipendiaten in drittmittelfinanzierten Projekten zu schaffen.

Seit der letzten Evaluierung wurden die Stellen des Generaldirektors und der Abteilungsdirektoren sowie die Leitung des Forschungsbereichs Antike Schiffahrt und des Forschungsbereichs Altsteinzeit neu besetzt, letztere als gemeinsame Berufung mit der Universität Mainz.

Im Hinblick auf seine mittelfristige **Personalentwicklung** beurteilt das RGZM die derzeitige Ausstattung mit unbefristeten Stellen als angemessen und die Altersverteilung sowie den

Frauenanteil als günstig. Im Forschungsbereich VAT werde, sobald das geplante Laboratorium für Experimentelle Archäologie eingerichtet wird, eine feste Stelle für den Koordinator (BAT Ila) und eine feste Technikerstelle notwendig. Auf befristeten Stellen konnten 2006 fünf neue Mitarbeiter im Forschungsprojekt Krim eingestellt werden, weitere zwei Mitarbeiter sind über das Mainzer Exzellenzcluster „Geocycles“ für klimabezogene Forschungen zum mitteleuropäischen Neolithikum eingestellt worden (BAT Ila/2). Eine befristete Stelle für einen Wissenschaftler als Koordinator des Forschungsschwerpunkts „Byzantinische Archäologie“ (Konzeption als Kompetenzzentrum) konnte im Februar 2006 besetzt werden. Weitere befristete Stellen werden nach Maßgabe der bewilligten Projekt-Drittmittel eingerichtet.

## 5. Nachwuchsförderung und Kooperation

Ende 2005 waren am RGZM 10 **Promovierende** auf 9 Stellen sowie 18 Postdoc und Habilitationsstipendiaten auf 13,5 Stellen tätig. Von diesen sind drei Stipendienstellen im Haushalt verankert. Laut RGZM ist man jedoch bemüht, weitere Stipendienstellen für Doktoranden und Postdoktoranden über drittmittelfinanzierte Projekte zu schaffen. Zwei der 28 Stipendiaten stammen aus dem Ausland.

Im Berichtszeitraum 2003 bis 2005 wurden von Stipendiaten des RGZM fünf Dissertationen und vier Magisterarbeiten abgeschlossen. Derzeit streben vier RGZM-Mitarbeiter eine Habilitation an.

Bereits seit 1963 werden am RGZM im Auftrag des Deutschen Museumsbundes **Restauratoren** im Fachbereich Archäologie ausgebildet. Im Rahmen eines Modellvorhabens der BLK wird die traditionelle Ausbildung zurzeit in einen modularisierten dualen Bachelor-Studiengang „Archäologische Restaurierung“ umkonzipiert, da sich die beruflichen Anforderungen und die europäische Ausbildungslandschaft in den letzten Jahren verändert haben. Die theoretisch-wissenschaftlichen Module sollen durch die Universität Mainz vermittelt, während die praktischen Ausbildungsanteile vom RGZM übernommen werden. Zum Wintersemester 2007/2008 soll die Ausbildung zum Restaurator des Fachbereichs Archäologie vollständig auf den neuen Studiengang umgestellt sein.

Mitarbeiter des RGZM halten **Lehrveranstaltungen** vor allem an der Universität Mainz, teilweise gemeinsam mit Dozenten der Universität. Im WS 2005/2006 hielten fünf Mitarbeiter des RGZM acht Vorlesungen, Seminare u. ä. an der Universität Mainz, der Generaldirektor, Univ. Doz. Dr. Daim, lehrte an der Universität Wien. Die Leiterin des Forschungsbereiches Altsteinzeit, Prof. Dr. Gaudzinski-Windheuser, ist seit dem Wintersemester 2003/2004 zugleich Professorin an der Universität Mainz. Dr. habil. Gronenborn wurde 2003 von Frankfurt an die Universität Mainz umhabilitiert.

Auch in der Forschung besteht seit einigen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit der Johannes Gutenberg-**Universität Mainz**, die in dem Kooperationsvertrag aus dem Jahre 2000 verankert ist. Gemeinsam mit der Universität Mainz betreibt das RGZM ein „Kompetenzzentrum für mineralogische Archäometrie und Konservierungsforschung“. Kürzlich wurde ein Forschungsschwerpunkt für „Byzantinische Archäologie“ eingerichtet. Gemeinsam mit der Universität Mainz, dem Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule Mainz und dem Max-Planck-Institut für Chemie ist das RGZM federführend an dem Exzellenzcluster „Geocycles“ beteiligt, das durch das Land Rheinland-Pfalz gefördert wird. Darüber hinaus wird gemeinsam mit der Fachhochschule Mainz seit Ende 2002 ein „Kompetenzzentrum für Prospektion und Dokumentation in der Archäologie“ betrieben.



Weiterhin wurden und werden unter Federführung des RGZM die folgenden größeren **Projektkooperationen** durchgeführt: In der Abteilung Römerzeit wird das von der EU bis 2007 geförderte Projekt „Transformation: Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“ durchgeführt, an dem Partnerinstitute aus Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Italien, Frankreich und Spanien beteiligt sind. In der Abteilung Frühmittelalter wurde das EU-Projekt „Fremde im Frühmittelalter. Migration – Integration – Akkulturation“ kürzlich abgeschlossen; neben dem RGZM waren daran neun weitere europäische Partnerinstitute aus den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Estland, Slowenien und Ungarn beteiligt. Im September 2005 wurde das Projekt „Transformation und Kulturaustausch am Rand der Mediterranen Welt. Das Bergland der Krim im Frühmittelalter“ im Rahmen des „Pakts für Forschung und Innovation“ bewilligt, an dem gemeinsam mit dem RGZM Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Ukraine beteiligt sind.

Insgesamt verfügt das RGZM durch seine überregionale, interdisziplinäre und internationale Ausrichtung derzeit über rund 180 Kooperationspartner.

Neben den deutschen Besuchern, deren Zahl statistisch nicht erfasst wird, haben im Berichtszeitraum 2003 - 2005 rund 200 ausländische **Gäste** das RGZM besucht. Von diesen blieben 90 % zwischen einer Woche und einem Monat und 10 % bis zu drei Monaten am RGZM. Etwa die Hälfte der Besucher kam aus Westeuropa oder aus Ländern der EU, ca. 40 % kamen aus Mittel- und Osteuropa, ca. 13 % aus Asien und knapp 5 % aus den USA, Kanada oder Australien. Nach eigenen Angaben ist das RGZM besonders durch seine weit gespannten Forschungsfelder, die Fachbibliothek, das Bildarchiv und die Materialsammlungen attraktiv für in- und ausländische Wissenschaftler. So seien die drei Gästewohnungen und vier Gästezimmer im Gebäude des Museums für Antike Schifffahrt meist ausgebucht. Die Reisekosten für die Gäste würden in der Regel durch die entsendenden Institutionen getragen.

Die RGZM-Wissenschaftler und -Restauratoren waren im Berichtszeitraum (2003 - 2005) 110 mal für eine Dauer von mindestens zwei Tagen bei ausländischen Einrichtungen zu Gast, davon ca. 60 mal bei Einrichtungen außerhalb Europas. Bei den Aufenthalten der Wissenschaftler wurden Materialstudien oder Projektanbahnungen und -besprechungen durchgeführt. Nicht mitgezählt wurden die Dienstreisen für Tagungen oder Vorträge. 30 Forschungsaufenthalte fanden im Rahmen des China-Projekts statt; sie dauerten meist länger als drei Monate. In zehn Fällen besuchten Restauratoren Einrichtungen im europäischen und vor allem im außereuropäischen Ausland.

## 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Die Arbeitsergebnisse des RGZM umfassen in erster Linie neue Erkenntnisse in den unter 2. näher beschriebenen Forschungsfeldern sowie deren Verbreitung und Verwertung.

So hat das RGZM in den letzten Jahren federführend in mehreren EU-Projekten mitgewirkt, deren Ergebnisse in den folgenden **Datenbanken** dokumentiert wurden:

- „Navis I“ ist eine internationale Bild-Datenbank zur europäischen Schiffsarchäologie. Enthalten sind derzeit Informationen über 100 antike Schiffsfunde. Die Recherche ist nach kombinierbaren historischen, technischen und regionalen Aspekten möglich und kann in den acht europäischen Sprachen der Partner-Institute erfolgen.

<http://www.rgzm.de/navis/home/frames.htm> (seit 1999 im Internet verfügbar).

- „Navis II“ enthält derzeit Informationen über 1500 Schiffsdarstellungen auf antiken Monumenten. Auch hier erfolgt die Recherche nach kombinierbaren historischen, technischen und regionalen Aspekten. Sie ist in den zehn Sprachen der Partner-Institute möglich. <http://www.rgzm.de/navis2/home/frames.htm> (seit 2002 im Internet verfügbar).
- „Tomba“ ist eine mehrsprachige Datenbank zu reich ausgestatteten Gräbern der Bronze- und älteren Eisenzeit in Europa (ca. 2400/2300 - 480/450 v. Chr.) mit verschiedenen Suchoptionen und umfangreicher Bibliographie. <http://www.rgzm.de/tomba1/home/frames.htm> (seit 2000 im Internet verfügbar).
- „Fremde im Frühmittelalter“ ist eine Datenbank zur Migration, Integration und Akkulturation anhand der völkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Grabfunde (ca. 400 - 800 n. Chr.). Sie enthält verschiedene Suchoptionen, eine umfangreiche Bibliographie und zahlreiche Einführungstexte in den zehn Sprachen der Partner-Institute. <http://www.rgzm.de/foreigners> (seit 2005 im Internet verfügbar).

Folgende weitere Projekte wurden nicht von der EU gefördert, sondern aus Mitteln des Haushalts finanziert:

- „Navis III“: In Ergänzung zu den Datenbanken Navis I und Navis II präsentiert die Bilddatenbank Navis III die über 600 Münzen mit Schiffsdarstellungen aus der römischen Kaiserzeit im Besitz des RGZM. Die Stücke sind sowohl nach Schiffsmerkmalen als auch nach kombinierbaren chronologischen, geographischen und numismatischen Kriterien abfragbar. Ein spezielles Layout erlaubt es, bis zu vier Münzen nebeneinander zu studieren. <http://www.rgzm.de/navis3/home/frames.htm> (seit 2004 im Internet verfügbar).
- „Tang-Mausoleen“: Eine mehrsprachige (Festland-Chinesisch, Taiwan-Chinesisch, Englisch und Deutsch) Datenbank zu der östlichsten Gruppe der Kaisergräber bei Xi'an aus der Tang-Dynastie (618 - 907 n. Chr.). Die Aufnahmen der skulpturengesäumten Prozessionsstraßen sowie die photogrammetrischen Aufnahmen der Skulpturen können online betrachtet werden. Das Kartenmaterial vom Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule Mainz wurde in die Datenbank integriert. <http://www.rgzm.de/tangmausoleen/home/frames.htm> (seit 2002 im Internet verfügbar).

Weiteres Arbeitsergebnis des RGZM sind die wissenschaftlichen **Publikationen**, die sich überwiegend an die internationale Fachwelt richten. Im Jahre 2002 wurden im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums des RGZM 21 Monographien in eigenen Publikationsreihen vorgelegt. Im Berichtszeitraum 2003-2005 wurden von RGZM-Mitarbeitern insgesamt 224 Publikationen erarbeitet, davon 18 in Monographien in Autorenschaft und sechs in Herausgeberschaft. Laut RGZM sind begutachtete Zeitschriften im Fach „Vor- und Frühgeschichte“ in Mitteleuropa noch unüblich, doch sei das vom RGZM herausgegebene „Archäologische Korrespondenzblatt“ die einzige Fachzeitschrift in Deutschland, die ein öffentliches und externes Redaktorensystem habe. An einer fachinternen Bewertungsformel mit übergreifender Akzeptanz werde gearbeitet. Im Berichtszeitraum hat das RGZM 25 Artikel in referierten Zeitschriften, davon 16 im „Archäologischen Korrespondenzblatt“, und 84 Artikel in Zeitschriften ohne Begutachtungssystem publiziert.

Neben dem „Archäologischen Korrespondenzblatt“, das viermal im Jahr erscheint und der raschen Verbreitung von Neuigkeiten sowie der fachinternen Diskussion dient, wird vom RGZM einmal im Jahr eine weitere Zeitschrift herausgegeben, das „Jahrbuch des Römisch-

Germanischen Zentralmuseums“. Dieses dient der Publikation umfangreicher, grundlegender Studien mit überregionaler Bedeutung. Beide Zeitschriften drucken auch fremdsprachige Artikel.

Darüber hinaus werden vom RGZM die folgenden Monographienreihen herausgegeben: „Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums“, „Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer“, „RGZM-Tagungen“, „Mosaiksteine. Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum“, „Vulkanpark-Forschungen. Untersuchungen zur Landschafts- und Kulturgeschichte“ und „Corpus Signorum Imperii Romani“. Primär werden in den Zeitschriften und Monographien des RGZM Arbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses sowie Ergebnisse aus Kooperationen publiziert. Hinzu kommen Beiträge von externen Autoren, die für die internationale Archäologie von großer Bedeutung sind.

Einer breiteren **Öffentlichkeit** werden die Arbeitsergebnisse des RGZM durch Berichte in lokalen, regionalen und internationalen Zeitungen, in populärwissenschaftlichen Zeitschriften (z. B. Archäologie in Deutschland, Bild der Wissenschaft, Antike Welt, L'Archéologue, Archéologia) sowie durch Rundfunk und Fernsehen vermittelt. Dies ist z. B. bei der Restaurierung des „Ötzi“ auch weltweit geschehen. Laut RGZM werden die Kontakte mit Journalisten und anderen Multiplikatoren intensiv gepflegt. Populärwissenschaftliche Bücher haben in den letzten Jahren vor allem der ehemalige Direktor der Abteilung Römerzeit, E. Künzl, verfasst sowie im Jahre 2005 D. Quast (gemeinsam mit M. Knaut). Darüber hinaus wenden sich einige Bände der Vulkanpark-Forschungen an ein breites Publikum, ebenso wie die Reihe „Mosaiksteine. Forschungen am Römisch-Germanischen Zentralmuseum“. Das RGZM gibt ab 2006 gemeinsam mit dem Verlag Schnell & Steiner eine neue populärwissenschaftliche Buchreihe zur Archäologie heraus, um den Wissenstransfer in die Öffentlichkeit zu intensivieren. Die Haushaltsmittel des RGZM sollen hiervon weitgehend unberührt bleiben.

Die **Schausammlungen** des Instituts richten sich an eine Zielgruppe, die mit den Ergebnissen lokaler und regionaler Vor- und Frühgeschichte durch den Besuch anderer Museen, z. B. des Landesmuseums in Mainz, vertraut ist. Dadurch wird es möglich, die Präsentationen als „Schaufenster“ der wissenschaftlichen Arbeit zu gestalten.

Das RGZM hat seine Anstrengungen zur **Informationsvermittlung** in den letzten beiden Jahren wesentlich verstärkt: Zu nennen ist hier insbesondere ein museumspädagogisches Projekt der Abteilung Frühmittelalter und des Museums für die Archäologie des Eiszeitalters, Monrepos: Es werden Projekteinheiten von 90 min zu unterschiedlichen Themen angeboten, in denen Unterrichtsstoff teils spielerisch ergänzt oder vertieft werden soll. Zur besseren und intensiveren Erschließung der Dauerausstellungen und Museen des RGZM wurde 2005 beim Land Rheinland-Pfalz ein modernes Audioguide-System beantragt.

Im Berichtszeitraum sind die Besucherzahlen am Standort Mainz und in den Außenstellen von insgesamt ca. 139.000 (2003) auf ca. 153.000 (2005) gestiegen<sup>6</sup>.

Das RGZM veranstaltet „Tage der offenen Tür“ sowie Sonderpräsentationen herausragender Arbeitsergebnisse. Besondere Bedeutung kommt dabei den zwölf öffentlichen **Vorträgen** zu (sogenannte „Sonntagsvorträge“), die das Institut jährlich in den Monaten Januar bis März veranstaltet und in denen die wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre neuesten Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Ergänzt werden diese Veranstaltungen durch

---

<sup>6</sup> Nicht mitgezählt wurden ca. 30.000 Besucher im Infozentrum Lava Dome in Mendig und ca. 30.000 im Eifelmuseum mit Schieferbergwerk in Mayen im Jahre 2005 sowie die nicht erfassten Besucher der zahlreichen Landschaftsdenkmäler. Diese können auf wiederum etwa 30.000 geschätzt werden.

jeweils sechs Abendführungen zu speziellen Forschungsaspekten in den Schausammlungen des Instituts, die in den Monaten Mai und Juni stattfinden. Darüber hinaus beteiligte sich das RGZM 2004 an der „Langen Nacht der Museen“ in Mainz, außerdem 2005 erstmals am „Mainzer Wissenschaftsmarkt“ der Universität sowie an der „6. Mainzer Büchermesse“, die 2005 unter einem frühmittelalterlichen Thema stand. Das Museum für die Archäologie des Eiszeitalters beteiligt sich an der „Neuwieder Kulturnacht“.

Der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Angehörigen des RGZM und der internationalen *scientific community* dienen kleine und große Workshops sowie mehrtägige Symposien. Jährlich findet am Vorabend der Verwaltungsratssitzung ein Vortrag statt, in dem ein Mitarbeiter des Hauses seine neuesten Forschungsergebnisse vorstellt. Ferner wird in Zusammenarbeit mit der Prinz Maximilian zu Wied-Stiftung die Rudolf-Virchow-Vorlesung im Schlosstheater Neuwied veranstaltet. Über diese regelmäßigen Vortragsreihen hinaus haben Mitarbeiter des RGZM im Berichtszeitraum zahlreiche Gastvorträge im In- und Ausland gehalten.

Serviceleistungen im engeren Sinn werden zwar nicht erbracht, doch verfügt das RGZM über eine der größten archäologischen **Fachbibliotheken** in Deutschland, ein Bildarchiv, ein wissenschaftsgeschichtlich bedeutendes Schriftenarchiv sowie eine große Sammlung von Originalen und Kopien vor- und frühgeschichtlicher Objekte, die alle auch von externen Wissenschaftlern intensiv genutzt werden. Im Jahre 2005 konnten 1730 Monographien und ebenso viele Zeitschriftenbände erworben werden. Das Bildarchiv konnte seinen Bestand um 834 Fotos, 100 Kleinbilddias und 238 Ektachrome erweitern.

Die Mitarbeiter des RGZM werden häufig in wissenschaftliche **Gremien** berufen. So hat der Generaldirektor, Univ. Doz. Dr. Daim, Sitz und Stimme in der Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Institutes (DAI), der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes (RGK), dem Landesarchäologenverband, er ist Kuratoriumsmitglied archäologischer Landesstiftungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein und Mitglied von Redaktionskomitees. Die Direktorin der Abteilung Römerzeit, Dr. Pferdehirt, ist Mitglied der Archäologischen Trier-Kommission und des Kuratoriums des Deutschen Schiffahrtsmuseums Bremerhaven. Der Leiter der Restaurierungswerkstätten und Direktor der Vorgeschichtlichen Abteilung, Prof. Dr. Egg, wird häufig als Berater z. B. für den Aufbau von Restaurierungslabors herangezogen. Dr. Schönfelder war von 2003 bis 2005 Sprecher der AG Eisenzeit des West- und südwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung. Dr. Müller-Karpe wurde von der UNESCO als Irak-Experte zum Delegierten des „International Coordination Committee for the Safeguarding of the Cultural Heritage in Iraq, Sub-Committee for the protection of Babylon“ benannt und als Mitglied des vom Auswärtigen Amt einberufenen Expertengremiums zur Beratung der Bundesregierung in Sachen Kulturerhalt Irak (Runder Tisch: Perspektiven deutscher Archäologie im Irak) berufen.

Im Berichtszeitraum gingen die folgenden **Auszeichnungen** an das RGZM: Das Landschaftsdenkmal Römerbergwerk Meurin erhielt für seine didaktische Präsentation den European Union Prize for Cultural Heritage/Europa Nostra Award 2003, und die Restauratorin Maiken Fecht erhielt 2004 in Stockholm die Silbermedaille der Akademie der Wissenschaften aus der Hand des schwedischen Königs.

## 7. Empfehlungen des Wissenschaftsrats und ihre Umsetzung

Am 9. Juli 1999 hat der Wissenschaftsrat sowohl eine wissenschaftspolitische Stellungnahme zum RGZM verabschiedet (Drs. 4083/99) als auch allgemeine Gesichtspunkte zur Forschung in den Museen der Leibniz-Gemeinschaft formuliert (Drs. 4082/99). Auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrats hat das RGZM nach eigener Aussage im Einzelnen folgendermaßen reagiert:

### a) Empfehlungen zum RGZM (Drs. 4083/99)

#### Arbeitsschwerpunkte

- *Sinnvoll und zukünftig weiter ausbaufähig ist die Vernetzung mehrerer Abteilungen im Projekt „Untersuchungen zu Genese und Struktur von Eliten in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“. Allerdings bedarf es noch einer Klärung des Elitenkonzepts bzw. des Begriffs selbst, besonders im Hinblick auf seine analytische Tragfähigkeit und wissenschaftliche Integrationskraft; hier sollten anerkannte Fachleute zu Rate gezogen werden.*

Im Zuge intensiver Bemühungen, den Elitebegriff näher zu definieren, kristallisierte sich heraus, dass es politische Eliten sind, die mit archäologischen Methoden in Form von reich ausgestatteten Grabanlagen bzw. herrschaftlicher Architektur fassbar werden. In archaischen Gesellschaften vereinigten die Machthaber zumeist politische, wirtschaftliche, militärische und religiöse Macht in einer Hand. Bei fortschreitender Entwicklung führten die immer komplexeren Aufgaben der obersten politischen Elite zur Herausbildung von untergeordneten Funktionseliten, die die oberste politische Elite unterstützen. Unter der neuen Leitung wird großer Wert auf Theorienbildung und auf den diachronen Vergleich unterschiedlicher Sozialordnungen gelegt, wobei stets Analogien aus der Alten Geschichte und der Ethnologie sowie Anregungen aus der Soziologie und der Kulturanthropologie herangezogen werden. Um den interdisziplinären Vergleich zu erleichtern, wurde ein habilitierter Historiker angestellt. Auch die Erweiterung des Forschungsgebietes in Richtung Afrika erfolgte unter dieser Prämisse.

- *Für den Bereich der Nassholzkonservierung sollte das RGZM mittelfristig aus dem Bestand eine Stelle für einen Wissenschaftler mit einschlägiger Kompetenz schaffen, der Kontakte zu nationalen und internationalen Zentren, u. a. zum Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven, unterhält.*

Es ist nicht gelungen, eine Planstelle für die Nassholzkonservierung einzurichten. Allerdings konnte im Rahmen des 2005 genehmigten Exzellenzclusters „Geocycles“ ein Stipendium an einen Doktoranden vergeben werden, der sich mit Holzforschung in der Archäologie befasst.

- *Abweichend von den Empfehlungen von 1988 wird der kosten- und personalintensive Aufbau einer paläobotanischen Abteilung nicht empfohlen.*

Diese Abteilung wurde empfehlungsgemäß nicht eingerichtet.

- *Auch die empfohlene Hinwendung zum Neolithikum ist angesichts der Breite der im RGZM betriebenen Forschung entbehrlich.*

Diese Einschätzung stützt sich auf den damaligen Versuch, die Schwerpunkte der Universitäten Mainz und Frankfurt sowie des RGZM aufeinander abzustimmen. In Frankfurt lehrte damals ein Neolithikumspezialist, der jedoch 2003 emeritiert wurde. Die Stelle ist mit einem Bronzezeit-Spezialisten besetzt worden, so dass der Forschungsschwerpunkt Neolithikum in Frankfurt beendet ist. Daher wurde die nach der Bestellung von Prof. Egg zum Direktor der Abteilung Vorgeschichte frei werdende Stelle durch Herrn PD Gronenborn besetzt, der in zwei Schwerpunkten forscht: Neolithikum sowie Vor- und Frühgeschichte Afrikas.

### Wissenschaftliche Sammlungen und Ausstellungen

- *Das RGZM versteht sich primär als Forschungsinstitut; Schausammlungen spielen daher, mit Ausnahme der Abteilung Römische Schifffahrt, eine geringere Rolle. Dies spiegelt sich in der Präsentation und Didaktik der Dauerausstellungen wider, die zum Teil erneuerungs- und verbesserungsbedürftig sind.*

Im Jahr 2000 wurde die neue Dauerausstellung der Abteilung Frühmittelalter eröffnet, seit 2005 werden hier auch museumspädagogische Programme angeboten. Das Museum für die Archäologie des Eiszeitalters, Monrepos, wurde vollkommen neu gestaltet und im Februar 2005 neu eröffnet; es wurde ein neues Führungsangebot und ein neues museumspädagogisches Programm entwickelt. Im Rahmen des Vulkanparks in der Osteifel konnten zwei Informationszentren in Plaidt und Mendig eröffnet und 18 Landschaftsdenkmäler für die breite Öffentlichkeit wissenschaftlich aufgeschlossen und zugänglich gemacht werden. Das Römerbergwerk Meurin wurde für seine didaktische Präsentation ausgezeichnet (vgl. Abschn. 6).

Die Neuauflistung der Dauerausstellung der Abteilung Römerzeit wird zurzeit vorbereitet, konnte jedoch aufgrund der Haushaltskürzungen noch nicht umgesetzt werden. Da außerdem die Verhandlungen mit der Stadt Mainz und dem Land Rheinland-Pfalz über einen möglichen Umzug des RGZM noch andauern, vermeidet das RGZM größere Investitionen bis zu einer definitiven Entscheidung der Standortfrage. Zwischenzeitlich konzentriert sich das RGZM auf ausstellungsdidaktische und museumspädagogische Maßnahmen, die keine großen Investitionen verlangen, insbesondere auf spezielle Programme für die Schulen und eine verbesserte Aufschlüsselung der Ausstellung der Abteilung Frühmittelalter mit graphischen Mitteln.

- *Das RGZM sollte seine Bestände und Neuerwerbungen, nicht zuletzt mit Blick auf seine Forschungsschwerpunkte, der Öffentlichkeit stärker als bisher in musealer Präsentation zugänglich machen. Geeignet wären auch kleine Sonder- und Wechsellausstellungen. Die große Ausstellung „Die Salier und ihr Reich“ verdient große Anerkennung, bietet jedoch keinen vollwertigen Ersatz im zuvor genannten Sinne.*

Derartige „Kabinettausstellungen“ fanden im RGZM vor allem 2002 statt: „Das Grab eines Fürsten des 7. Jhs. v. Chr. von Kappel am Rhein“, „Römische Bürgerrechtsurkunden“, „Antike Gläser vom Bau der Bagdadbahn“ und „Modelle Römischer Schiffe“. Zuletzt fand 2005 im Vortragssaal des RGZM eine Sonderausstellung zum Thema „Krieger, Feste, Totenopfer. Der letzte Hallstattfürst von Kleinklein“ statt, in der die Ergebnisse eines

mehrjährigen Kooperationsprojektes mit dem Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, Graz/Österreich, vorgestellt wurden. Damit wurde eine Reihe von Kabinettausstellungen eröffnet, die unter dem Titel „Blick in die Forschung“ die Öffentlichkeit an den Arbeiten des RGZM teilhaben lassen soll. Für 2006 ist eine Sonderausstellung zum Reitergrab eines ungarischen Knaben der Zeit um 1000 aus Gnadendorf, Niederösterreich, vorgesehen, als Folge eines Kooperationsprojektes mit mehreren Forschungsstellen in Österreich und dem Ungarischen Nationalmuseum in Budapest.

- *Die „Sonntagsvorträge“ und die Abendführungen in den Schausammlungen weisen in die richtige Richtung. Sie sollten, gleichmäßig über das Jahr verteilt, noch intensiviert werden.*

Das RGZM ergänzt die bisherigen „Sonntagsvorträge“ und Abendführungen durch weitere Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit, insbesondere durch die Teilnahme an Wissenschaftsmärkten, „Langen Nächten“, durch die regelmäßige Abhaltung von „Tagen der Offenen Tür“ zur Besichtigung der Werkstätten, und durch museumspädagogische Programme für die Schulen aller Altersstufen.

### Serviceleistungen

- *Das international hohe Ansehen der Restaurierungswerkstätten und Laboratorien führt dazu, dass sich das RGZM einer größeren Nachfrage an Restaurierungs- und Nachbildungsvorhaben gegenüber sieht, als es mit seinem Personal befriedigen kann. Der Haltung des RGZM, vorrangig solche Stücke zu bearbeiten, die in engem Zusammenhang mit eigenen Forschungsvorhaben stehen, wird zugestimmt. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen der Werkstätten und Laboratorien auch künftig ausreichen, um auf dringliche Einzelanforderungen flexibel reagieren zu können.*

Da ohne umfassende Restaurierung und technologische Analyse eine wissenschaftliche Bewertung von Fundobjekten nicht möglich ist, erfolgt die Auswahl der zu restaurierenden Objekte in den meisten Fällen in enger Verknüpfung mit den Forschungsprojekten des RGZM. Außerdem werden herausragende Funde, deren Kopien die Sammlung bereichern, in das Restaurierungsprogramm aufgenommen. In Ausnahmefällen werden außerdem bedeutende Fundobjekte, die nur am RGZM restauriert werden können, konserviert. Dabei werden die Ressourcen der Restaurierungswerkstätten nach Möglichkeit so eingesetzt, dass auch auf plötzlich neu entdeckte Fundkomplexe reagiert werden kann. 2003 und 2004 wurde die Restaurierungswerkstätte durch den Ankauf einer Großraum-Röntgenfluoreszenzanlage zur chemischen Analyse und von anderen technischen Geräten aufgerüstet, um sie noch effizienter zu machen.

- *Die räumlichen Verhältnisse der Bibliothek, die zu den wichtigsten Spezialbibliotheken zur Vor- und Frühgeschichte in Deutschland gehört, sind zu beengt. Bauliche Maßnahmen sind dringend erforderlich.*

Tatsächlich können die Buch-Neuzugänge, aber auch die Stipendiaten und Gastforscher, in den Bibliotheksräumen nicht mehr untergebracht werden. Bereits 2003 wurden die Planungen für einen Ausbau der Bibliothek im Innenhof des RGZM-Verwaltungsbaus aufgenommen, aber von der Stadt Mainz mit Verweis auf die Bemühungen zu einer Absiedlung des RGZM gestoppt. Ein Umzug des RGZM soll eine Nutzung der Räume des RGZM im Kurfürstlichen Schloss durch das Kongresszentrum, die Stadt und das Land

ermöglichen. Obwohl die Finanzierung eines Umzugs des RGZM als nicht realistisch erscheint (der Finanzierungsbedarf wird zwischen 70 und 100 Mio. € liegen), wurde die Blockade des Bibliotheksbaus bisher noch nicht aufgehoben. Eine endgültige Entscheidung wurde für das Frühjahr 2006 in Aussicht gestellt.

- *Es sollte baldmöglichst eine Stelle für einen wissenschaftlichen Bibliothekar geschaffen werden.*

Mittlerweile wird die Leitung der Bibliothek durch einen Wissenschaftler mit Zusatzausbildung wahrgenommen, dem ein wissenschaftlicher Bibliothekar und eine Diplombibliothekarin als Teilzeitkräfte zur Seite stehen.

- *Die Einrichtung einer elektronischen Verbundkatalogisierung zusammen mit der Bibliothek der RGK sollte geprüft werden.*

Im Frühjahr 2004 ist das RGZM dem Hessischen Bibliotheks-Informationssystem (HeBIS), dem u. a. auch die Universitätsbibliothek Mainz angehört, beigetreten. Dabei hat das RGZM eine beachtliche Hilfe seitens der Universität Mainz erfahren, indem das Erfassungsprogramm unentgeltlich an die Bedürfnisse des RGZM angepasst worden ist. Die Erfassung der Neuzugänge 2004 und 2005 ist abgeschlossen, eine Retrokonvertierung älterer Bestände wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel erfolgen.

- *Die EDV-Ausstattung der Bibliothek ist defizitär. Hier muss für rasche Abhilfe gesorgt werden, damit ihre Bestände im Internet verfügbar werden.*

Im Jahre 2004 wurden neue EDV-Einrichtungen angeschafft. Im Online-Katalog der Bibliothek sind derzeit die Bücher und Zeitschriften der Zugangsjahre 1987-1999 sowie Neuzugänge ab Juli 2004 erfasst. Der Online-Katalog wird laufend ergänzt.

### Organisation und Ausstattung

- *Der Wissenschaftliche Beirat ist für seine Aufgaben adäquat besetzt. Er sollte jedoch personell vom Verwaltungsrat getrennt sein. Dies sollte auch in der Satzung geändert werden.*

Dieser Empfehlung wurde durch die Satzungsänderung vom 19. Februar 2002 entsprochen. Die Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats werden nun von einer international besetzten „Ständigen Bewertungskommission“ gemäß § 10 der Satzung erfüllt.

- *Es wird empfohlen, Organisationsstrukturen zu entwickeln, die eine stärkere Beteiligung der Mitarbeiter an Entscheidungs- und Arbeitsabläufen im RGZM vorsehen.*

Entscheidungen zu Forschungs- und musealen Aktivitäten erfolgen nach Beratungen des Generaldirektors mit den Abteilungsdirektoren und u. U. auch mit den Außenstellenleitern. Je nach Diskussionsgegenstand werden auch Verlags- und Bibliotheksleiter, Verwaltungsleiter und der Vorsitzende des Personalrats hinzugezogen. Anfang 2005 wurde zusätzlich die „RGZM-Zukunftswerkstätte“ eingerichtet, eine für alle Mitarbeiter offene Diskussionsplattform, in der in lockerer Folge Verbesserungen aller Art, vor allem aber auch Strategien zur wissenschaftlichen Ausrichtung und der Positionierung des Hauses in der deutschen und internationalen *scientific community* besprochen werden (vgl. Abschn. 3).



- *Die Ausstattung des RGZM mit Stellen für wissenschaftliches Personal ist knapp bemessen. Sie sollte durch fünf zusätzliche Qualifikationsstellen verbessert werden.*

Bedingt durch die Lage der öffentlichen Haushalte war es bisher noch nicht möglich, fünf Qualifikationsstellen im Haushalt fest zu verankern. In der Zwischenzeit bemüht sich das RGZM, Nachwuchswissenschaftler im Rahmen von drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten zu beschäftigen.

- *Es wird empfohlen, freie Stellen zwischen mindestens drei und maximal fünf Jahren befristet zu besetzen, für Aufgaben, die in diesem Zeitraum erledigt werden können.*

Unter Berücksichtigung der Rechtsbestimmungen werden freiwerdende Stellen zunächst zeitlich befristet besetzt. Darüber hinaus erhalten junge Wissenschaftler im Rahmen von drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten die Chance, sich für eine eventuelle Festanstellung zu qualifizieren.

- *Die in der nächsten Zeit frei werdenden leitenden Wissenschaftler-Stellen sollten rechtzeitig und breit ausgeschrieben werden. Die Position des Generaldirektors muss im Wege der gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz rasch besetzt werden.*

Die Besetzung der leitenden Wissenschaftlerstellen erfolgte aufgrund einer breiten internationalen Ausschreibung. An den Sitzungen des Verwaltungsrats, in denen die Besetzung der Position des Generaldirektors behandelt wurde, nahm gemäß Kooperationsvertrag mit der Universität Mainz der Lehrstuhlinhaber für Vor- und Frühgeschichte teil.

- *Die Einwerbung von Drittmitteln ist in den Forschungsbereichen Altsteinzeit, Antike Schifffahrt, Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte sowie Frühmittelalter sehr gut, aber in den Abteilungen Römerzeit und Vorgeschichte verbesserungsbedürftig.*

Seit dem Wechsel in der Leitung der Abteilungen Vorgeschichte und Römerzeit wurden in beiden Abteilungen Drittmittel in beträchtlicher Höhe eingeworben (vgl. Anhang 3).

- *Bisher ist das erforderliche Maß an Transparenz beim Einsatz der Mittel für die Forschung nicht gegeben. Die Mittel für Forschung müssen im Haushaltsplan gesondert ausgewiesen werden.*

Durch die Einführung des Programmbudgets ab 2006 dürfte die geforderte Transparenz gegeben sein.

#### Veröffentlichungen und Tagungen

- *Die internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, die vom RGZM organisiert werden, haben ein hohes Niveau und umfassen ein breites thematisches Spektrum. Die Resonanz auf die Fachtagungen ist gut. Parallel zur sehr guten Öffentlichkeitsarbeit wird eine Systematisierung in der Abfolge der wissenschaftlichen Tagungen empfohlen. So könnten z. B. in Anlehnung an die Praxis der Sonderforschungsbereiche der DFG regelmäßige jährliche Tagungen zum Elite-Projekt veranstaltet werden. Dies wurde mit der Tagung zu Status und Prestige während der Ägäischen Bronzezeit bereits begonnen.*

Zum Thema „Eliten in der Bronzezeit“ wurden drei Tagungen in Mainz, Birmingham und Athen veranstaltet. In den letzten Jahren wurde auf die Ausrichtung einer Konferenz zu

diesem Forschungsprogramm verzichtet, da auch andere Institutionen, wie z. B. das Institut für Vor- u. Frühgeschichte der Universität Kiel, dieses Thema aufgegriffen und unter der Beteiligung von Kollegen aus dem RGZM Tagungen zu diesem Thema veranstaltet haben. Außerdem finden mehrfach im Jahr Workshops statt, in denen die Kollegen der Forschergruppe „Eliten“ die neuesten Ergebnisse austauschen.

Darüber hinaus führt das RGZM weiterhin in lockerer Folge kleinere und größere Tagungen entsprechend aktueller Entwicklungen durch. So hat die Abteilung Vorgeschichte 2004 eine Tagung zum Thema „Klimaveränderung und Kulturwandel in neolithischen Gesellschaften Mitteleuropas, 6700 - 2200 v. Chr.“ und 2005 eine weitere zum Thema „Die Neolithisierung Mitteleuropas“ ausgerichtet. Für letztere konnte eine Zusatzfinanzierung der Fritz Thyssen Stiftung eingeworben werden. Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes zur Entstehung einer Industrielandschaft hat das RGZM 2005 zusammen mit der *Université Pierre Mendès-France, Grenoble II* und dem *Laboratoire de Recherche Historique Rhône-Alpes* eine mehrtägige Tagung in Grenoble zum Thema „Les meulières. Recherche, protection et valorisation d'un patrimoine industriel européen (Antiquité – XXIe siècle)“ organisiert. Kleinere Workshops finden beinahe monatlich statt.

#### Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und Nachwuchsförderung

- *Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz sollte künftig durch persönliche Kooperation, durch wechselseitige Absprachen bei Berufungen, durch die Übernahme von Lehrverpflichtungen und eine kontinuierliche Abstimmung der Forschungsprojekte beider Institutionen intensiviert werden.*

Laut RGZM hat sich die Kooperation mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz bereits seit mehreren Jahren sehr gut entwickelt. Die Leiterin des Forschungsbereichs Altsteinzeit, Monrepos, ist C3-Professorin an der Universität, wobei das RGZM von 2003 bis 2006 auf der Basis eines Kooperationsvertrags zwischen dem RGZM und dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz eine Anschubfinanzierung geleistet hat, um die Neuschaffung der Stelle möglich zu machen. Mehrere Mitarbeiter unterrichten an der Universität Mainz. RGZM und Institut sind gemeinsam am Kompetenzzentrum für mineralogische Archäometrie und Konservierungsforschung, am Forschungsschwerpunkt für „Byzantinische Archäologie“ und an dem Exzellenzcluster „Geocycles“ beteiligt (vgl. Abschn. 5).

- *Die Mitarbeiter sollten noch stärker als bisher versuchen, sich durch Habilitation weiter zu qualifizieren.*

Derzeit streben vier RGZM-Mitarbeiter eine Habilitation an.

**b) Allgemeine Gesichtspunkte zur Forschung in den Museen der Leibniz-Gemeinschaft (Drs. 4082/99)**Zur Forschung

- *Im Museum muss jeweils ein in der Forschung aktiver Wissenschaftler die Verantwortung für den Forschungsbereich haben, der die Planung und Durchführung der Forschung sowie die Qualitätsbewertung koordiniert, für die Haushaltsverhandlungen bezüglich der Forschungsmittel zuständig ist und die Verantwortung für den sachgerechten Einsatz der Forschungsmittel trägt.*

Der Generaldirektor, die Direktoren und Forschungsbereichsleiter sind alle in der Forschung aktive Wissenschaftler. Die Haushaltsverhandlungen führt das Direktorium, alle anderen genannten Aufgaben werden – quasi in erster Instanz – von den „Forschungsbereichsleitern“ erfüllt.

- *Es sollten klar definierte Schwerpunkte festgelegt werden, die für ein stringentes Forschungsprogramm notwendig sind.*

Durch die Festlegung von Forschungsschwerpunkten wurde diese Forderung erfüllt.

- *Das Forschungsprogramm sollte mittelfristig angelegt sein und aktuelle Fachentwicklungen berücksichtigen. Es sollten abteilungs- bzw. bereichsübergreifende Arbeiten zur Vernetzung der Forschung der einzelnen Struktureinheiten durchgeführt werden. Randständige Arbeitsgebiete sollten aufgegeben und das dafür eingesetzte Personal mit zentralen Aufgaben betraut werden.*

Die Forschungsschwerpunkte wurden gerade mit diesen Zielen festgelegt.

- *Eine längerfristige, die wichtigsten Perspektiven darlegende Forschungsplanung ist erforderlich, aus der die Vision der Einrichtung für ihre künftige Entwicklung deutlich werden muss.*

Langfristig werden Kooperationen mit weiteren geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen angestrebt. Dadurch können neue Forschungsziele formuliert werden. So soll ein Schwerpunkt „Umweltarchäologie“ eingerichtet werden.

- *Die Museen sollten in höherem Maße Drittmittel – insbesondere Mittel, die im Wettbewerb und nach wissenschaftlicher Bewertung vergeben werden, – unter der Voraussetzung einwerben, dass die Projekte dem jeweiligen Forschungsprogramm entsprechen.*

Das RGZM wirbt ausschließlich Drittmittel für Projekte ein, die den langfristigen Forschungszielen entsprechen.

- *Die Zahl der Publikationen in externen referierten Fachzeitschriften sollte weiter gesteigert werden. Um internationales Niveau zu erreichen, sollten in hauseigenen referierten Zeitschriften mehr englischsprachige Artikel und Summaries für deutsche Artikel veröffentlicht werden; das Referee-Gremium sollte international besetzt sein.*

Das RGZM gab bis vor kurzem mit dem „Archäologischen Korrespondenzblatt“ die einzige auch extern referierte Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum heraus. Erst seit 2005/2006 werden auch andere Zeitschriften z. B. des DAI referiert. Im RGZM erscheinen

auch fremdsprachige Aufsätze und Monographien. Englische und französische Zusammenfassungen sind im „Archäologischen Korrespondenzblatt“ Standard.

- *Zur Anregung verstärkter wissenschaftlicher Leistungen sollten die Museen eine interne Qualitätsbewertung und darauf aufbauend eine leistungsbezogene Mittel- und/oder Stellenvergabe einführen.*

Die Vergabe freier Mittel (Dienstreisen oder Reisekostenersatz, diverse Investitionen, Zuteilung von Stipendiaten etc.) erfolgt ausschließlich leistungsbezogen aufgrund von internen Qualitätsbewertungen.

#### Zu den Serviceleistungen für die Forschung

- *Im Gesamtprogramm sollte die Forschung gegenüber den Serviceleistungen für die Forschung deutlich überwiegen.*

Die Serviceleistungen für die Forschung beschränken sich auf Selbstverständliches (Zugang zur Bibliothek, den Archiven, den Sammlungen und Datenbanken, Publikationswesen).

- *Das Sammlungsgut sollte baldmöglichst in elektronischen Datenbanken erfasst werden. Aufgrund des Umfangs der elektronischen Sammlungserfassung kann diese nicht als „Nebentätigkeit“ von Kustoden geleistet werden.*

Seit 2004 werden mit Hilfe befristet angestellter Mitarbeiter die Bibliotheksbestände elektronisch erfasst und in den HeBIS-Katalog integriert. Für die Digitalisierung des Bildarchivs bemüht sich das RGZM derzeit um die Einwerbung von Drittmitteln. Ein Teil der institutseigenen archäologischen Sammlungsbestände ist durch die Datenbanken NAVIS I, NAVIS III und TOMBA bereits öffentlich zugänglich.

- *Die Museen sollten mit Hilfe einer gemeinsamen Koordinierungsstelle nach wissenschaftlichen Standards ein Konzept für ein Sammlungserfassungssystem erarbeiten – oder ein bestehendes Konzept adaptieren –, das von allen Museen eingesetzt werden sollte. Die Museen und ihre Zuwendungsgeber sollten prüfen, ob und inwieweit für diese Arbeit zusätzliche personelle Ressourcen erforderlich sind.*

Die Standards für die Erfassung archäologischer Schiffsfunde in der Datenbank NAVIS I sind im Rahmen eines EU-Projekts durch ein internationales Fachgremium erarbeitet worden.

- *Die Museen sollten auf ihrem jeweiligen Fachgebiet eine Koordinationsfunktion für die Forschungs- und Sammlungstätigkeit der übrigen deutschen Museen wahrnehmen.*

Bedingt durch die gesetzlich geregelte Zuständigkeit von Landes- und Regionalmuseen kann das RGZM weder die Sammlungen noch die Forschungen in diesen Häusern koordinieren.

### Zu den Sammlungen und zum Ausstellungswesen

- *Die Erweiterung der Sammlungen sollte mit dem Sammlungskonzept korrespondieren und sich dabei an den wissenschaftlichen Schwerpunkten orientieren, die im Forschungsprogramm festgelegt sind.*

Sämtliche Sammlungen (Bibliothek, Archive, Objekte) werden im Einklang mit den Forschungsschwerpunkten und -projekten des RGZM erweitert. Die Erweiterung wird nicht als ein Ziel per se betrachtet.

- *Der wissenschaftliche Anteil von Ausstellungen muss in begleitenden Publikationen dokumentiert werden.*

Ausstellungen entstehen im RGZM prinzipiell aus Forschungsprojekten, deren Ergebnisse auch in Fachpublikationen vorgelegt werden.

### Zur Organisation

- *Das oberste Beschluss- bzw. das Aufsichtsorgan und der Wissenschaftliche Beirat dürfen keine personellen Überschneidungen aufweisen (mit Ausnahme des Vorsitzenden des Beirats, der Mitglied des Aufsichtsgremiums sein und ihm Bericht erstatten sollte).*

Dieser Forderungen trägt der § 10 der am 19. Februar 2002 in Kraft getretenen Änderung der Satzung des RGZM Rechnung.

- *Der Wissenschaftliche Beirat muss neben der generellen Beratung in wissenschaftlichen Angelegenheiten die Aufgaben der regelmäßigen Leistungsbewertung sowie der Beratung bei der langfristigen Forschungsplanung und bei den Berufungsverfahren für den Direktor und die leitenden Wissenschaftler wahrnehmen. Generell wird den Museen empfohlen, die Hinweise des Wissenschaftsrates zu Aufgaben und Organisation der Wissenschaftlichen Beiräte zu berücksichtigen.*

Die „Bewertungskommission“ des RGZM fungiert als wissenschaftlicher Beirat, berät das RGZM und bewertet seine Forschungen regelmäßig.

### Zur Finanzierung

- *Der Forschungsetat der Museen muss vom Etat für den Museumsbetrieb getrennt und gesondert ausgewiesen werden. Die Finanzierung der Forschung muss in einem angemessenen Verhältnis zu den erwarteten Leistungen stehen.*

In den Haushaltsplänen des RGZM wird stets zwischen den Forschungs- und Nichtforschungsmitteln unterschieden. Der Verwaltungsrat, bestehend aus Vertretern der Zuwendungsgeber und ausgewiesenen Fachkollegen, begutachtet jährlich die im RGZM geleistete Arbeit unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Mitteleinsatz und Leistung.

- *Haushaltskürzungen beim Forschungsanteil sollten nicht zu entsprechenden Kürzungen beim Museumsanteil führen und umgekehrt.*

Bisher hat sich das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen seiner Möglichkeiten stets an diesen Grundsatz gehalten.

- *Die Flexibilisierungsregelungen, die von den Regierungschefs des Bundes und der Länder beschlossen wurden (vgl. „Bericht der BLK zur Sicherung der Qualität der Forschung“), müssen rasch in entsprechende Bewirtschaftungsgrundsätze umgesetzt werden. Die aus Serviceaufgaben erwirtschafteten Mehrerträge sollten nicht mehr zuwendungsmindernd auf die Grundfinanzierung der Museen angerechnet werden, wenn sie zur Deckung von Ausgaben im Rahmen des Forschungsprogramms verwendet werden.*

Das RGZM hat nur minimale Einnahmen aus Servicetätigkeiten (Anfertigung von Kopien, Restaurierungen). Bei den Haushaltskürzungen der letzten Jahre wurde in keinem Fall mit den Einnahmen argumentiert.

- *Die Zuwendungsgeber sollten den Museen die für eine Ausstattung mit moderner, leistungsfähiger DV notwendigen Haushaltsmittel zur Verfügung stellen. Zur Einführung moderner, vernetzter DV für Sammlungs-Datenbanken sollten die Museen, soweit noch nicht geschehen, eine speziell dieser Aufgabe gewidmete Stelle (Systemmanager) einrichten. Die Museen sollten prüfen, ob hierfür die DV-Kompetenz einer benachbarten Hochschule im Rahmen einer Kooperation genutzt werden kann.*

Das RGZM verfügt seit 2004 über ein leistungsfähiges Computernetzwerk und über zwei Mitarbeiter, welche die Anlage betreuen und den weiteren Ausbau planen (können). Bei der digitalen Erschließung der Bibliothek (HeBIS) wurde mit der Universitätsbibliothek Mainz erfolgreich zusammengearbeitet.

- *Die Zuwendungsgeber sollten mittelfristig anstehende notwendige Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen bei der apparativen Ausstattung einplanen und den Museen bei Bedarf rechtzeitig die entsprechenden Mittel bereitstellen sowie diese auch für die Erfüllung ihrer Serviceleistungen für die Forschung angemessen ausstatten. Auch für Bau- und Erhaltungsmaßnahmen müssen die notwendigen Haushaltsmittel vorgesehen werden.*

Die Zuwendungsgeber werden vom RGZM regelmäßig über die notwendigen Investitionsmaßnahmen unterrichtet. Derzeit steht vor allem der Bibliotheksausbau (ca. 2 Mio. Euro) an.

#### Zum Personal

- *Ein Teil der institutionellen Stellen für Wissenschaftler sollte befristet besetzt werden. Kustoden-/Konservatorenstellen sollten im Sinne eines Tenure-track-Systems zunächst für etwa fünf Jahre befristet besetzt werden; nach Ablauf dieser Frist ist zu prüfen, ob der Bewerber die Stelle behalten soll oder nicht. Die Anstellung von Wissenschaftlern, die Ausgrabungen durchführen, sollte von der zuvor festgelegten Projektdauer abhängig gemacht werden.*

Soweit es die gesetzlichen Bestimmungen erlauben, werden Stellen befristet besetzt. Bei den drittmittelfinanzierten Projekten sind die Mitarbeiter ausschließlich befristet angestellt.

- *Die Positionen von Abteilungsleitern sollten in berufungsähnlichen Verfahren besetzt werden. Wissenschaftlerstellen sollten öffentlich und international ausgeschrieben werden. Der Frauenanteil unter den Wissenschaftlern sollte gesteigert werden.*

Die Posten für den Generaldirektor und die Direktoren werden international ausgeschrieben. Der Anteil von Frauen beträgt bei den Wissenschaftlern derzeit 38,7 %.

#### Zu den Kooperationsbeziehungen

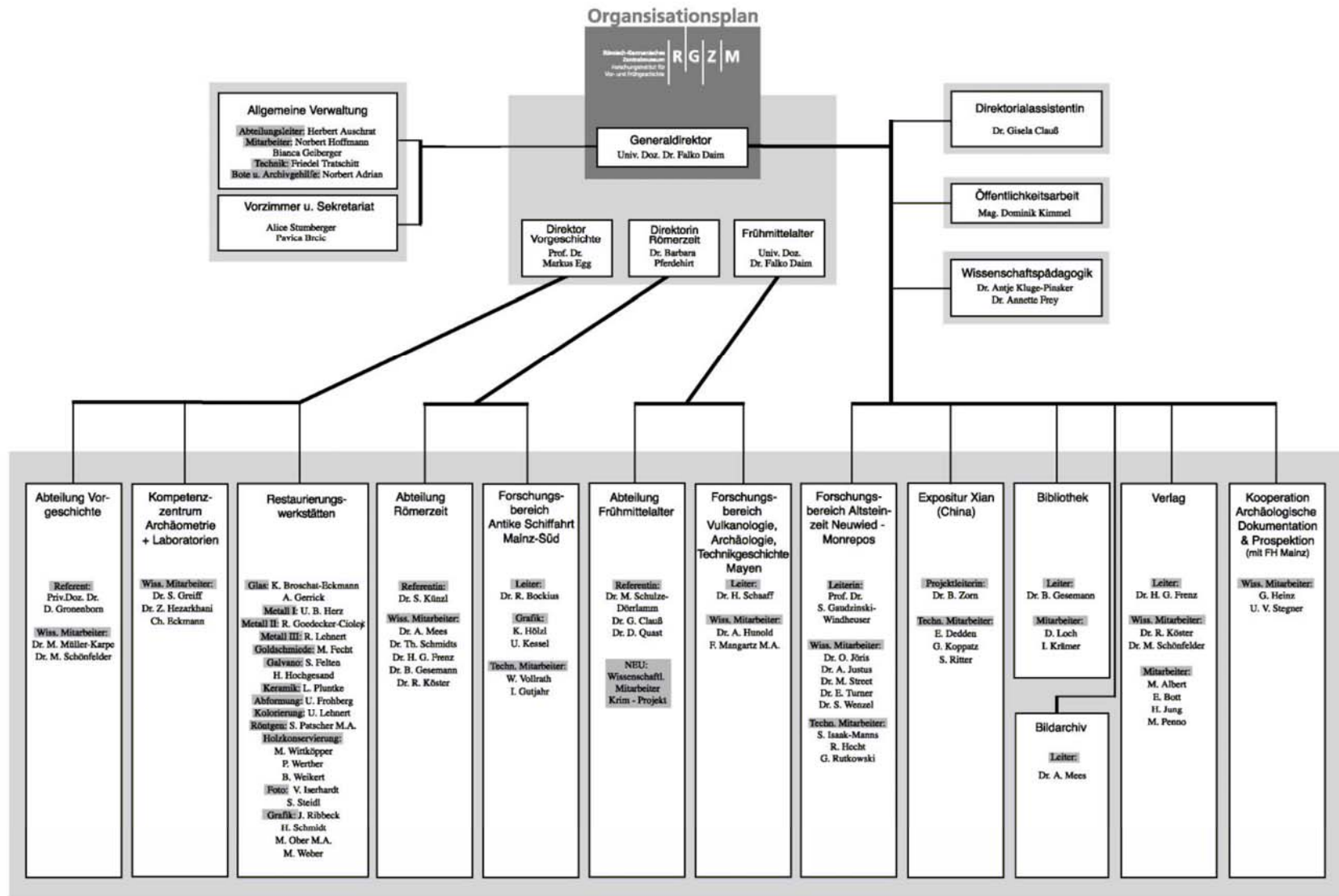
- *Zur besseren Einbindung in die wissenschaftliche Fachwelt wird den Museen eine enge Kooperation mit einer oder mehreren Hochschulen empfohlen, die die gemeinsame Berufung des jeweiligen Museumsdirektors und anderer leitender Wissenschaftler, gemeinsame Forschungsprojekte, die Beteiligung der Wissenschaftler des jeweiligen Museums an der Hochschullehre, die Einbeziehung von Studierenden, Diplomanden / Magistranden, Doktoranden und Postdoktoranden in die Forschungsarbeiten der Museen, den Wissenschaftleraustausch und die gemeinsame Betreuung von wissenschaftlichem Nachwuchs umfassen sollte. Hochqualifiziertem wissenschaftlichem Nachwuchs an den Museen sollte in Kooperation mit der Hochschule die Möglichkeit zur Habilitation eröffnet werden.*

Die Kooperation mit den Universitäten wurde seit langem intensiv betrieben (Kooperationsabkommen mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz, Kompetenzzentrum für mineralische Archäometrie und Konservierungsforschung, Kooperation mit der FH Mainz). In den letzten beiden Jahren wurden dazu weitere Aktivitäten gesetzt (Landescluster GeoCycles, Forschungsschwerpunkt „Byzantinische Archäologie“, Einbindung der Universität in das internationale Krim-Projekt). Habilitationsvorhaben werden von der RGZM-Leitung nachhaltig unterstützt. Derzeit habilitieren sich zwei Mitarbeiter an der Universität Mainz, ein Mitarbeiter an der Universität Tübingen und eine Mitarbeiterin an der Universität zu Köln.

- *Die Museen sollten die wissenschaftliche und logistische Unterstützung von regionalen und nationalen Vereinigungen außer- und nebenberuflicher Wissenschaftler und Sammler ausbauen und pflegen.*

Das RGZM engagiert sich nach Maßgabe der Möglichkeiten auch für die Altertumsvereine. Das „Archäologische Korrespondenzblatt“ wird in Zusammenarbeit mit dem Präsidium der Altertumsvereine herausgegeben. Dr. Schönfelder war von 2003 bis 2005 Sprecher der AG Eisenzeit des West- und südwestdeutschen Verbandes für Altertumforschung.

# Anhang 1: Organigramm



Stand: 31.12 2005



**Anhang 2****Einnahmen und Ausgaben**

(in 1.000 €)

	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>I. Einnahmen</b>	<b>7.478</b>	<b>8.193</b>	<b>7.371</b>
<b>1.1 Zuwendungen (institutionelle Förderung)</b>	<b>5.292</b>	<b>5.437</b>	<b>5.366</b>
- Land/Länder <sup>1</sup>	1.720	1.767	1.744
- Bund <sup>1</sup>	1.720	1.767	1.744
- übrige institutionelle Förderung <sup>2</sup>	1.852	1.903	1.878
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>71 %</i>	<i>66 %</i>	<i>73 %</i>
<b>1.2 Forschungsförderung (Drittmittel)<sup>3</sup></b>	<b>883</b>	<b>1.729</b>	<b>1.023</b>
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>12 %</i>	<i>21 %</i>	<i>14 %</i>
<b>1.3 Serviceleistungen, Aufträge, Lizenzen, Publikationen</b>	<b>122</b>	<b>146</b>	<b>143</b>
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>
<b>1.4 Sonstige Einnahmen</b>	<b>1.181</b>	<b>881</b>	<b>839</b>
<i>Anteil an Gesamteinnahmen</i>	<i>16 %</i>	<i>11 %</i>	<i>11 %</i>
<b>1.5 Entnahme aus Rücklagen u. ä.</b>	-	-	-
<b>II. Ausgaben</b>	<b>7.478</b>	<b>8.193</b>	<b>7.371</b>
2.1 Personal	5.863	6.329	5.290
2.2 Sachmittel	1.124	1.114	1.145
2.3 Investitionen (ohne Bauinvestitionen)	491	737	901
2.4 Bauinvestitionen <sup>4</sup>	-	13	35
2.5 Ggf. Sonderpositionen	-	-	-
2.6 Zuführung zu Rücklagen u. ä.	-	-	-
2.7 Nachrichtlich: DFG-Abgabe	-	-	-

<sup>1</sup> Zuwendung bzw. Anteile entsprechend BLK-Beschluss<sup>2</sup> Nichtforschungsanteil des Landes<sup>3</sup> Tatsächliche Finanzierung des jeweiligen Jahres, ohne durchlaufende Posten<sup>4</sup> Bauinvestitionen, mehrjährige Bauerhaltungsmaßnahmen

**Anhang 3****Drittmittel nach Arbeitseinheiten<sup>1</sup>**

(Einnahmen in 1.000 €)

	<b>2005</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>I. Insgesamt</b>	<b>883</b>	<b>1.729</b>	<b>1.023</b>
- DFG	46	67	53
- Bund	622	519	540
- Land/Länder	111	110	131
- EU-Projektmittel	-	957	130
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	104	76	169
<b>II. Nach Arbeitseinheiten</b>			
<b>Verwaltung</b>	<b>159</b>	<b>116</b>	<b>93</b>
- DFG	-	-	-
- Bund	51	-	-
- Land/Länder	108	110	93
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	6	-
<b>Abteilung Vorgeschichte</b>	<b>588</b>	<b>479</b>	<b>399</b>
- DFG	-	-	14
- Bund	571	474	385
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	17	5	-
<b>Abteilung Römerzeit</b>	<b>-</b>	<b>409</b>	<b>15</b>
- DFG	-	-	15
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	409	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	-	-	-
<b>Abteilung Frühmittelalter</b>	<b>26</b>	<b>559</b>	<b>15</b>
- DFG	-	-	15
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	548	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	26	11	-

---

<sup>1</sup> Tatsächliche Einnahmen im jeweiligen Jahr nach Finanzierungsquellen, ohne durchlaufende Posten usw.

	2005	2004	2003
<b>Forschungsbereich Antike Schifffahrt</b>	<b>6</b>	<b>49</b>	<b>326</b>
- DFG	-	-	3
- Bund	-	45	155
- Land/Länder	3	-	38
- EU-Projektmittel	-	-	130
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	3	4	-
<b>Forschungsbereich Altsteinzeit</b>	<b>75</b>	<b>88</b>	<b>80</b>
- DFG	46	67	3
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	29	21	77
<b>Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	<b>95</b>
- DFG	-	-	3
- Bund	-	-	-
- Land/Länder	-	-	-
- EU-Projektmittel	-	-	-
- Stiftungen, übrige Forschungsförderung	29	29	92

**Anhang 4**

**Beschäftigungspositionen nach Mittelherkunft  
sowie Besoldungs-/Vergütungsgruppen**

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	davon finanziert aus	
		institutionellen Mitteln	Drittmitteln
<b>Insgesamt</b>	<b>128</b>	<b>107</b>	<b>21</b>
<b>1. Wissenschaftliches und leitendes Personal</b>	<b>30</b>	<b>25,5</b>	<b>4,5</b>
- S (B4 und höher)	1	1	-
- S (B2, B3)	-	-	-
- I, A 16	2	2	-
- Ia, A 15	3	3	-
- Ib, A 14	7	7	-
- IIa, A 13	17	12,5	4,5
<b>2. Doktoranden / Postdoc / Habil.stipendiaten</b>	<b>22,5</b>	<b>11,6</b>	<b>10,9</b>
<b>3. Übriges Personal</b>	<b>75,5</b>	<b>69,9</b>	<b>5,6</b>
- III, IV, A 12, A 11, A 10	15	14	1
- V, A 9, A 8	14	11	3
- VI, A7	5,8	5,8	-
- VII, VIII, A 6, A 5	6,8	6,8	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	19,9	18,3	1,6
- Auszubildende	14	14	-

**Anhang 5****Beschäftigungspositionen nach Organisationseinheiten**- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2005 -

	Insgesamt	Wiss. und leitendes Personal <sup>1</sup>	Doktoranden / Postdoc / Habil.stipendiaten	Übriges Personal, Auszubildende
<b>Einrichtung insgesamt</b>	<b>128,0</b>	<b>30,0</b>	<b>22,5</b>	<b>75,5</b>
Verwaltung	11,4	3,6	-	7,8
Abteilung Vorgeschichte	31,2	5,9	6,9	18,4
Abteilung Römerzeit	22,3	4,4	4,4	13,5
Abteilung Frühmittelalter	24,5	4,3	6,6	13,6
Forschungsbereich Antike Schiffahrt	17,0	2,0	0,2	14,8
Forschungsbereich Altsteinzeit	14,0	6,4	3,1	4,5
Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte	7,6	3,4	1,3	2,9

---

<sup>1</sup> BAT IIa und höher, ohne Doktoranden

## Anhang 6

### Beschäftigungsverhältnisse

- Ist-Bestand (Grundfinanzierung und Drittmittel) in Personen zum Stichtag 31.12.2005 -

	Anzahl insgesamt	finanziert aus Drittmitteln		befristet angestellt		Frauen		befristet angestellte Frauen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	% <sup>1</sup>
<b>I. Insgesamt</b>	<b>153</b>	<b>27</b>	<b>17,6</b>	<b>69</b>	<b>45,1</b>	<b>84</b>	<b>54,9</b>	<b>35</b>	<b>41,7</b>
<b>1. Wiss. und leitendes Personal</b>	<b>31</b>	<b>5</b>	<b>16,1</b>	<b>5</b>	<b>16,1</b>	<b>12</b>	<b>38,7</b>	<b>2</b>	<b>16,7</b>
- S (B4 und höher)	1	-	-	-	-	-	-	-	-
- S (B2, B3)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
- I, A 16	2	-	-	-	-	1	50,0	-	-
- Ia, A 15	3	-	-	-	-	1	33,3	-	-
- Ib, A 14	7	-	-	-	-	3	42,9	-	-
- IIa, A 13	18	5	27,8	5	27,8	7	38,9	2	28,6
<b>2a. Doktoranden</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>70,0</b>	<b>10</b>	<b>100,0</b>	<b>3</b>	<b>30,0</b>	<b>3</b>	<b>100,0</b>
<b>2b. Postdoc / Habil. stipendiaten</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>77,8</b>	<b>14</b>	<b>100,0</b>	<b>9</b>	<b>50,0</b>	<b>9</b>	<b>100,0</b>
<b>3. Übriges Personal</b>	<b>94</b>	<b>8</b>	<b>8,5</b>	<b>36</b>	<b>38,3</b>	<b>60</b>	<b>63,8</b>	<b>21</b>	<b>35,0</b>
- III, IV, A 12, A 11, A 10	15	-	-	-	-	-	-	-	-
- V, A 9, A 8	14	-	-	-	-	-	-	-	-
- VI, A7	7	-	-	-	-	-	-	-	-
- VII, VIII, A 6, A 5	8	-	-	-	-	-	-	-	-
- Lohngruppen, sonstiges Personal	36	-	-	-	-	-	-	-	-
- Auszubildende	14	-	-	-	-	-	-	-	-

<sup>1</sup> Bezogen auf Anzahl der Frauen in der jeweiligen Kategorie

**Anhang 7****Veröffentlichungen**- Anzahl insgesamt und nach Abteilungen bzw. Schwerpunkten<sup>1</sup> -

	2005	2004	2003
<b>I. Insgesamt</b>	<b>67</b>	<b>61</b>	<b>94</b>
- Monographien (Autorenschaft)	5	8	5
- Monographien (Herausgeberschaft)	3	1	2
- Beiträge zu Sammelwerken	20	18	25
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	11	4	10
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	19	22	41
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	8	8	10
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	1	-	1
<b>II. Nach Arbeitseinheiten</b>			
<b>Abteilung Vorgeschichte</b>	<b>23</b>	<b>14</b>	<b>27</b>
- Monographien (Autorenschaft)	3	1	1
- Monographien (Herausgeberschaft)	1	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	4	6	6
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	6	-	4
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	6	14
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	3	1	1
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	-	-	1
<b>Abteilung Römerzeit</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>15</b>
- Monographien (Autorenschaft)	-	5	3
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	-	1
- Beiträge zu Sammelwerken	1	4	4
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	2	1	1
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	-	5	6
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	-	-	-
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	1	-	-
<b>Abteilung Frühmittelalter</b>	<b>20</b>	<b>11</b>	<b>18</b>
- Monographien (Autorenschaft)	1	1	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	2	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	8	3	4
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	-	1	3
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	4	9
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	3	2	2
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	-	-	-

<sup>1</sup> Jede Veröffentlichung wurde nur einmal gezählt.<sup>2</sup> Aufgeführt wurden auch Veröffentlichungen im „Archäologischen Korrespondenzblatt“, da die Zeitschrift ein öffentliches und externes Redaktorensystem hat.<sup>3</sup> Aufsätze in Tagungsbänden<sup>4</sup> Nur elektronische Veröffentlichungen, die nicht auch in anderer Form publiziert wurden

	2005	2004	2003
<b>Forschungsbereich Antike Schifffahrt</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>4</b>
- Monographien (Autorenschaft)	-	1	1
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	3	2	-
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	-	-	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	1	-	2
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	1	1	1
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	-	-	-
<b>Forschungsbereich Altsteinzeit</b>	<b>13</b>	<b>16</b>	<b>25</b>
- Monographien (Autorenschaft)	1	-	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	1	1
- Beiträge zu Sammelwerken	4	3	8
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	3	2	2
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	4	6	10
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	1	4	4
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	-	-	-
<b>Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>5</b>
- Monographien (Autorenschaft)	-	-	-
- Monographien (Herausgeberschaft)	-	-	-
- Beiträge zu Sammelwerken	-	-	3
- Aufsätze in referierten Zeitschriften <sup>2</sup>	-	-	-
- Aufsätze in übrigen Zeitschriften	2	1	-
- Working Papers / Discussion Papers <sup>3</sup>	-	-	2
- Elektronische Veröffentlichungen <sup>4</sup>	-	-	-



## Anhang 8

### Liste der vom RGZM eingereichten Unterlagen

- Bericht des RGZM (basierend auf dem Fragenkatalog des Senatsausschusses Evaluierung der Leibniz-Gemeinschaft einschließlich Tabellenteil)
- Organigramm
- Satzung
- Arbeitsprogramm einschl. Programmbudgets 2006 und 2007
- Jahresbericht 2005
- Bericht des RGZM an die Bewertungskommission (= Wissenschaftlicher Beirat); Audit der Bewertungskommission vom Nov. 2005 und Protokolle der Beiratssitzungen 2004 - 2005
- Liste der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Bewertungskommission (= Wissenschaftlicher Beirat)
- Übersicht über laufende, in den letzten drei Jahren abgeschlossene und bewilligte Drittmittelprojekte
- Entwurf des Haushaltsplans 2006
- Liste der Mitarbeiter, die einen Ruf erhalten haben
- Liste der Lehrveranstaltungen
- Liste der Kooperationspartner
- Liste der zehn wichtigsten Publikationen (2004 - 2005)



## Anlage B: Bewertungsbericht

### Römisch-Germanisches Zentralmuseum (RGZM)

#### Mainz

#### Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte

### Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis .....	B-2
1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung .....	B-3
2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte .....	B-3
3. Struktur und Organisation .....	B-9
4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal .....	B-11
5. Nachwuchsförderung und Kooperation .....	B-13
6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz .....	B-15
7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats .....	B-16
8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe .....	B-16

Anhang: Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

## Abkürzungsverzeichnis

AV-Glei	Ausführungsvereinbarung Gleichstellung
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DSL	<i>Digital Subscriber Line</i> (Digitale Teilnehmeranschlussleitung)
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EU	Europäische Union
HKFZ	Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum
KLR	Kosten-Leistungs-Rechnung
PUR	<i>Public Understanding of Research</i>
RGZM	Römisch Germanisches Zentralmuseum
SWS	Semesterwochenstunden
VAT	Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte

## **1. Zusammenfassende Bewertung und Bedeutung der Einrichtung**

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz gehört zu den führenden Einrichtungen des Fachgebietes Vor- und Frühgeschichte in Deutschland und hat sich im Laufe seiner über 150jährigen Geschichte zu einer weltweit operierenden Forschungsinstitution von internationalem Rang entwickelt. Die Forschungsaktivitäten des RGZM und die daraus resultierenden Publikationen sind von hoher Qualität. Insbesondere im Bereich der Restaurierung archäologischer Bodenfunde genießt die Einrichtung Weltruf, so dass dem RGZM zum Teil einzigartige Fundkomplexe und Objekte höchsten Wertes zur umfassenden Analyse und Restaurierung anvertraut werden. Die Restaurierungsaktivitäten und archäologischen Untersuchungen sind mit den Forschungsfragestellungen und Forschungsthemen des RGZM sehr gut vernetzt und stellen die Grundlage für zahlreiche wichtige und neue Forschungsergebnisse dar.

Auch für die nächsten Jahre ist das RGZM mit seinem erst kürzlich berufenen Generaldirektor, mit einem personell umstrukturierten Direktorium und mit seinen engagierten und sehr kompetenten Mitarbeitern gut aufgestellt. Der Leitung gelang es, noch nicht abgeschlossene Forschungsprojekte ergebnisorientiert zu straffen sowie neue, interdisziplinär verankerte Schwerpunkte zu entwickeln. Die laufenden Projekte greifen aktuelle und zentrale Themen der prähistorischen Archäologie auf und untermauern den Status des RGZM als führende Forschungsinstitution.

In seiner Eigenschaft als Forschungsmuseum hat das RGZM die Möglichkeit, sowohl Ort des Wissenstransfers aus der Forschung als auch Ort der Wissensvermittlung in die Öffentlichkeit sein zu können. Dieses Potential hat das RGZM in der Vergangenheit noch nicht genügend ausgeschöpft. Der Einrichtung wird daher empfohlen, ihr Profil als Forschungsmuseum in einer wissenschaftlichen Landschaft, die von Universitäten, Museen und dem Deutschen Archäologischen Institut gleichermaßen geprägt wird, noch stärker als bisher herauszustellen und dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit durch populärwissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen und weitere museale Aktivitäten ein besonderes Augenmerk zu widmen.

Das RGZM ist auf vielfältige Weise mit universitären Einrichtungen und anderen Institutionen im In- und Ausland vernetzt. Die enge Kooperation mit der Universität Mainz und der Fachhochschule Mainz eröffnet zudem einen interdisziplinären Austausch in der relevanten geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Methodenvielfalt, der der Durchführung der jeweiligen Einzelprojekte zugute kommt. Durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen Bereichen der Vor- und Frühgeschichte wird das Fächerspektrum am RGZM in einer Breite repräsentiert, wie es an einer Universität in Deutschland kaum möglich ist. Die am RGZM durchgeführten Forschungs- und Restaurierungsprojekte sind von internationaler Bedeutung.

## **2. Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte**

Das RGZM ist ein weltweit tätiges Forschungsinstitut für Archäologie, dessen Forschungsvorhaben sich von der frühesten Menschheitsgeschichte bis ins Mittelalter erstrecken. Die Forschungsfelder des RGZM sind aktuell und von gesellschaftlicher Relevanz. Organisiert wurden die Forschungen des RGZM bisher in drei wissenschaftlichen Abteilungen – Vorgeschichte, Römerzeit und Frühmittelalter – denen drei selbständige Forschungsbereiche zugeordnet sind. Unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats wurde das Forschungsprogramm in den ver-

gangenen Jahren überarbeitet, wobei einzelne Projekte zu übergreifenden Forschungsschwerpunkten zusammengefasst wurden. Diese abteilungsübergreifende Organisation der Forschungsschwerpunkte hat die Vernetzung innerhalb des RGZM verbessert; sie wird als sinnvoll und für die künftige Forschungsstrategie des RGZM als richtungsweisend beurteilt. Zurzeit sind die Forschungsprojekte allerdings noch nicht in allen Punkten kohärent aufeinander bezogen, was darauf zurückzuführen ist, dass es sich zu einem großen Teil um schon länger bestehende Projekte handelt, die nun thematisch zueinander gruppiert wurden. Zur deutlicheren Profilierung der Forschungen des RGZM sollten die Forschungsschwerpunkte daher künftig noch stärker herausgearbeitet werden, und es sollten geeignete Instrumente gefunden werden, diese Bereiche in eine beständige methodische und theoretische Diskussion zu überführen, die sowohl hausintern als auch mit den jeweiligen Kooperationspartnern geführt werden sollte. Auf diese Weise könnte auch ein erhebliches Forschungspotential des RGZM, das bisher noch nicht voll ausgeschöpft wird, stärker in die Arbeit eingebunden werden, nämlich eine zeit- und raumübergreifende Forschung mit Querschnittsfragestellungen und Querschnittsperspektiven, in die die jeweiligen Teilprojekte eingebunden sind. Mit den oben genannten Einschränkungen erscheinen die programmatischen Schwerpunktsetzungen in ihrer Thematik aktuell, im Wesentlichen kohärent und fachlich gut fundiert. Bereits jetzt leisten sie wichtige Beiträge zur Forschung im Fachgebiet.

Im RGZM arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sehr verschiedenen Bereichen der Vor- und Frühgeschichte zusammen, so dass das Fächerspektrum in einer Breite repräsentiert wird, wie es an einer Universität in Deutschland kaum möglich ist. Dieses Alleinstellungsmerkmal des RGZM kann künftig mithilfe der übergreifenden strategischen Forschungsziele noch besser genutzt werden. Als Erfolg versprechend wird auch die Verstärkung der frühmittelalterlichen Archäologie durch die Byzantinische Archäologie beurteilt, die einen Schwerpunkt des Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums (HKFZ) der Universitäten Mainz und Trier bildet. Durch die Kombination mit der frühmittelalterlichen Archäologie und nicht zuletzt durch die universitäre Anbindung der byzantinischen Archäologie wird das RGZM zu einem Zentrum für diesen in der deutschen Wissenschaftslandschaft zunehmend vernachlässigten Bereich.

Ein Charakteristikum des RGZM als Forschungsmuseum ist die Verbindung zwischen Forschungsinstitut und musealer Tätigkeit. Dabei hat das RGZM die Möglichkeit, sowohl Ort des Wissenstransfers aus der Forschung als auch Ort der Wissensvermittlung in die Öffentlichkeit sein zu können, ein Potential, welches bisher aber noch nicht genügend genutzt wird. Künftig sollte das RGZM sein Profil als Forschungsmuseum noch stärker als bisher herausstellen und dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit durch populärwissenschaftliche Publikationen, Ausstellungen und weitere museale Aktivitäten ein besonderes Augenmerk widmen.

Neben den Aufgaben in der Forschung und im Museumsbereich werden vom RGZM auch Dienstleistungen im Rahmen von kleineren Anfragen und Hilfestellungen übernommen, wie sie zwischen auf gleichem Gebiet arbeitenden Institutionen anfallen. Eigene Grabungen werden vom RGZM nur in den Forschungsbereichen Altsteinzeitforschung und Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte (VAT) unternommen; ansonsten werden sie weltweit durch das Deutsche Archäologische Institut geleistet.

Das RGZM verfügt über hervorragend ausgestattete Restaurierungswerkstätten, die dank der – auch im internationalen Vergleich – außergewöhnlichen handwerklichen Qualität der Arbeiten Weltruf besitzen. Die Restauratoren des RGZM können mit fast jedem Material perfekt umgehen und leisten wertvolle Dienste auch für die Ausbildung und Beratung von Restaurato-

ren anderer Museen. Künftig sollte jedoch die Weiterentwicklung der naturwissenschaftlichen Methoden stärker als bisher in die Arbeit einbezogen werden. Auf diese Weise könnten in den Restaurierungswerkstätten des RGZM neben den Serviceleistungen, die sie für interne und externe Projekte leisten, auch eigene Forschungsansätze verfolgt werden. Insgesamt sind die Restaurierungsaktivitäten und archäologischen Untersuchungen mit den Forschungsfragestellungen und Forschungsthemen des RGZM sehr gut vernetzt und stellen die Grundlage für zahlreiche wichtige und neue Forschungsergebnisse dar. So schuf z. B. die Entwicklung von Restaurierungsmethoden für die in Mainz gefundenen Römerschiffe und die Herstellung von Modellen die Voraussetzung dafür, sich mit der Technik der Holzkonstruktion, deren Geschichte und dem Transfer von Technologien zu beschäftigen. Dieser aus der unmittelbaren Arbeit mit dem Material erwachsene Forschungsbereich stellt ein Alleinstellungsmerkmal des RGZM dar und sollte für die Einrichtung daher weiterhin eine zentrale Rolle spielen.

Insgesamt sind die Forschungs- und Restaurierungsprojekte des RGZM von überregionaler und internationaler Bedeutung.

Zu den Forschungsschwerpunkten und Forschungsbereichen des RGZM im Einzelnen:

**Forschungsschwerpunkt „Studien zur Genese und Struktur von politischen Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“:** Ziel dieses sehr breit angelegten Forschungsschwerpunktes ist es, die Entstehung und Entwicklung politischer Eliten von der Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter nachzuvollziehen. Der Personenkreis „politische Eliten“ lässt sich archäologisch gut durch besonders herausgehobene Grabausstattungen nachweisen, die zum Teil sogar vorsichtige Aussagen zur Vorstellungswelt erlauben, in die die vorgeschichtlichen Eliten eingebettet waren. Als Grundlage für eine spätere Synthese dieses Themas werden am RGZM zunächst einige Fallbeispiele bearbeitet. Die Einzelprojekte weisen eine hohe Qualität auf, wie z. B. die Bearbeitung der germanischen Fürstengräber von Sakrau (Polen) oder Straže (Slowakei), oder enthalten ein erhebliches Forschungspotential, wie das neu begonnene Projekt „Frühmittelalterliche Schmiedegräber“. Bei allen Projekten ist insbesondere die enge Verbindung zwischen der Restaurierung der Objekte und dem Potential der aus der Restaurierung gewonnenen neuen Forschungsergebnisse positiv hervorzuheben.

Für die Teilprojekte gilt jedoch, dass eine stringenter Einbindung in den gesamten Forschungsschwerpunkt sinnvoll und notwendig erscheint. So sind in der Fachöffentlichkeit oft nur die Einzelthemen bekannt, während der Forschungsschwerpunkt „Eliten“ im Außenraum noch nicht genügend deutlich wird. Damit die hohe Gesamtkompetenz auch extern wahrgenommen wird, sollten entsprechende Maßnahmen getroffen werden, die sich über Einzelaspekte hinaus auch der allgemeinen Thesenbildung widmen. Bei der Bündelung seiner Kräfte hat das RGZM die Chance, interdisziplinär, diachronisch und geographisch weiträumig Synthesen bilden zu können.

Hinsichtlich des gewählten Begriffs „Eliten“ und seiner konkreten Anwendung auf ur- und frühgeschichtliche Gesellschaften wurden bereits vom Wissenschaftlichen Beirat des RGZM kritische Anmerkungen vorgetragen, auf die die Projektmitarbeiter mit einer Fokussierung auf wichtige Einzelaspekte reagierten. Die vorgelegte zweibändige Monographie „Eliten in der Bronzezeit“, Ergebnis eines internationalen Kolloquiums, trägt in ihrer methodischen Pluralität wesentlich zum Verständnis bronzezeitlicher Gesellschaften Alteuropas bei und ist bereits eine Standardgrundlage der europäischen Bronzezeitforschung geworden. Die im Forschungsschwerpunkt bisher spürbaren Defizite im Verständnis kulturanthropologischer und sozialwissenschaftlicher Methoden können durch die Einbeziehung eines Wissenschaftlers mit eigenem Teilpro-

jekt aus dem Bereich der Historischen Ethnologie behoben werden, wobei eine fruchtbare Diskussion innerhalb der Forschergruppe vorausgesetzt wird.

**Forschungsschwerpunkt „Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen“:** Dieser Forschungsschwerpunkt ist erst kürzlich neu definiert worden. Neben den bisherigen Untersuchungen zu Waffendeponierungen werden nun auch Verbergungen von Schätzen einbezogen, wenngleich es sich bei beiden Fundgattungen um Niederlegungen aus heterogenen Zeiten und Räumen sowie aus verschiedenen Beweggründen handelt, die in der Forschung bis heute kontrovers diskutiert werden. Vermutlich wurden die Waffenfunde, die räumlich vom Vorderen Orient bis nach Mitteleuropa und zeitlich vom 13. bis zum 1. vorchristlichen Jahrhundert reichen, zumeist als Opfergaben deponiert, während die Schatzfunde aus dem Frühmittelalter stammen und eher aufgrund von Notsituationen niederlegt wurden. Diese sehr unterschiedlichen Beispiele für Deponierungen addieren sich zu einer neuen Zusammenschau, die die vielfältigen Motive für Deponierungen verdeutlichen kann. So erscheint z. B. das Teilprojekt „Der mittelalterliche Schatzfund aus dem Stadtweinhaus in Münster/Westfalen“ zeitlich und räumlich zunächst randständig, und vermutlich haben profane Gründe für die Verbergung vorgelegen, doch können hieraus wertvolle Analogieschlüsse für die Ausdeutung vor- und frühgeschichtlicher Deponierungen gewonnen und deren Interpretationspalette methodisch verbreitert werden. Viel versprechend ist auch die Bearbeitung des berühmten frühmittelalterlichen Goldschatzes von Sănnicolau Mare (Nagyszentmiklós), der sich zurzeit noch in der goldschmiedetechnischen Untersuchung befindet.

Ebenso wie im Fall des Forschungsschwerpunktes „Eliten“ sollten auch hier die Fragestellungen, unter denen Waffendeponierungen und Schatzfunde zusammengebracht werden, stärker verdeutlicht, die theoretischen Überlegungen zum Thema „Deponierungen“ ausgebaut sowie der ständige Austausch zwischen den Projektbeteiligten gefördert werden. Bisher wird noch sehr deutlich, dass hier verschiedene Einzelprojekte unter ein gemeinsames Dach gefasst wurden. Die jeweiligen Einzelvorhaben werden jedoch als hochinteressant und äußerst viel versprechend beurteilt.

**Forschungsschwerpunkt „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches an Rhein und Donau“:** In diesem langfristig angelegten Forschungsschwerpunkt wird die mediterrane Lebensweise untersucht, die in den Grenzprovinzen des römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer nach der römischen Okkupation unterschiedlich stark ausgeprägt war. Anders als die beiden obigen Schwerpunkte, präsentiert sich dieser Forschungsschwerpunkt als in sich äußerst konsistent angelegtes Forschungsvorhaben, das am Beispiel unterschiedlichster Materialgruppen untersucht, welche Formen und Wege die Romanisierung in Mittel- und Westeuropa annehmen konnte. Das Vorhaben wird als sehr aussichtsreich und innovativ beurteilt. In der Gesamtplanung und in den einzelnen Projekten ist ein klares Forschungsziel zu erkennen, das sich den Abläufen und unterschiedlichen Ausprägungen der Romanisierung in den einzelnen Grenzprovinzen widmet. Die Nachwuchswissenschaftler des RGZM, die diese Forschungen durchführen, sind durch ihre bisherigen Forschungsleistungen ausgewiesen und sehr gut ausgewählt. Das Vorhaben, die Ergebnisse der Einzelforschungen und die Synthesen im Internet zu publizieren, wird ausdrücklich begrüßt und sollte so schnell wie möglich umgesetzt werden.

Um die Untersuchungen zur Romanisierung in einen größeren Zusammenhang zu stellen, wurde vom RGZM ein groß angelegtes internationales EU-Forschungsprojekt beantragt, an dem neben dem RGZM neun weitere Partner beteiligt sind. Das Projekt zum Thema „Transformation – Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Nordwestprovinzen des Römischen Rei-



ches bis zum Schwarzen Meer“ hat eine dreijährige Laufzeit und wird von der EU mit rund 800.000 € unterstützt. Dieses Projekt zeigt sehr deutlich die Fähigkeit des RGZM, größere internationale Forschungsprojekte zu initiieren und zu koordinieren.

**Forschungsschwerpunkt „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt“:** Im Mittelpunkt der Forschungen des Schwerpunkts „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches an Rhein und Donau“ stehen die Veränderungen römischer Kultur im Grenzgebiet zum Barbarikum. Bezogen auf einen anderen Raum und auf einen anderen Zeithorizont wird diese Fragestellung auch im Forschungsschwerpunkt „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt“ verfolgt. Ziel ist es insbesondere, Kulturationsprozesse zwischen Herrschaftsbereichen und damit verbundenen Kulturen an den Grenzen des Spätromischen und Byzantinischen Reichs zu untersuchen. Nach Ansicht der Bewertungsgruppe könnten sich sowohl kurz- als auch langfristig Vernetzungsmöglichkeiten zwischen beiden Forschergruppen, vor allem auf der methodisch-theoretischen Ebene, ergeben. Auch eine Zusammenlegung der Forschungsschwerpunkte zu einem übergeordneten Schwerpunkt könnte – nach Beendigung der Förderung des o. g. EU-Projekts – sinnvoll sein.

Das Schwarzmeergebiet wird als zentrale Region der Antiken Welt nur an wenigen Standorten in Deutschland intensiv erforscht, selten aber unter dem Aspekt der Situation dieser Region in der Spätantike und dem Frühen Mittelalter zwischen reiternomadischen Einflüssen und byzantinischem Reich aufgrund der archäologischen Quellen. Hier bietet das Forschungsprojekt „Germanische und reiternomadische Funde der Völkerwanderungszeit aus dem byzantinischen Reichsgebiet südlich der Donau“ eine zukunftssträchtige Perspektive.

Die Forschungen des Projekts „Das Bergland der Krim im Frühmittelalter“, die den Höhlenstädten der Südwestkrim gewidmet sind, zeigen die technischen Möglichkeiten, die das RGZM in Kooperation mit anderen Institutionen für eine solche Forschung besitzt. Thema sind die geophysikalischen Prospektionen, die Rekonstruktion von naturräumlichen Bedingungen sowie die Rekonstruktion der räumlichen Einbindungen. Das Forschungsprojekt zur Krim versucht, ein bislang nicht existentes Gesamtbild der einzelnen auf hohen Tafelbergen gelegenen Stadtanlagen zu entwerfen, die in der ukrainischen Forschung meist als solitäre Anlagen ohne weitere räumliche Einbindung gesehen werden. Die Einbindung in die naturräumlichen Vorgaben, aber auch in die umliegende Besiedlung, zu rekonstruieren, ist Ziel des Projektes. Gleichzeitig wird der Blick auf die Formen der Einbindung des nördlichen Schwarzmeergebietes in das byzantinische Reich gelenkt.

Fragestellung und Konzeption dieses sehr jungen Projektbereiches sind überzeugend und werden als zukunftssträchtig beurteilt. Im Gegensatz zur Untersuchung der Romanisierung, die im Haus schon eine lange Tradition besitzt, sind hier allerdings noch keine Ergebnisse bewertbar.

**Einzelprojekte:** Während die meisten Projekte des RGZM in übergeordnete Forschungsschwerpunkte eingebunden sind, werden von einer langjährigen Mitarbeiterin auch sehr interessante Einzelprojekte bearbeitet, die keinem bestimmten Schwerpunkt zugeordnet sind. Hierbei handelt es sich z. B. um die sehr kenntnisreiche Bearbeitung von byzantinischen Kleinfunden aus dem Bestand des Museums sowie um die Untersuchung Mainzer Steindenkmäler der Karolingerzeit. Die Wissenschaftlerin demonstriert, dass es möglich ist, auch als Einzelperson interessante Fallstudien für eine ganze Epoche (byzantinische und Karolingerzeit) vorzulegen, wobei das RGZM mit seinem umfangreichen Vergleichsmaterial ein äußerst hilfreiches Umfeld für Interpretationen und Zuordnungen bietet. Dennoch wird empfohlen, bei der künftigen Personalplanung Ein-Personen-Projekte unbedingt zu vermeiden.

**Forschungsbereich Altsteinzeit:** Der Forschungsbereich Altsteinzeit ist in der Außenstelle Neuwied / Schloss Monrepos angesiedelt, wo zurzeit die folgenden drei Forschungsschwerpunkte bearbeitet werden: „Studien zum Aufkommen und zur Entwicklung der Großwildjagd“, „Siedlungssysteme und interne Siedlungsorganisationen im Paläolithikum und Mesolithikum“ sowie „Frühmenschliche Expansionen und die Kolonisation Westeurasiens“. Schloss Monrepos gehört zu den weltweit führenden Einrichtungen der Altsteinzeitforschung und stellt einen Knotenpunkt in internationalen Netzwerken dar. Hervorzuheben ist die äußerst gründliche Arbeit der wissenschaftlichen Mitarbeiter und die eindrucksvolle Qualität und Quantität ihrer wissenschaftlichen Publikationen. Die Ergebnisse des Forschungsbereichs werden im Rahmen von Vorberichten, Zwischenauswertungen, größeren Abschlussartikeln und letztlich monographischen Vorlagen innerhalb kürzester Zeit in nationalen und internationalen Publikationsorganen vorgelegt. Dank des Führungsstils der Leiterin herrscht in Monrepos eine offene und fruchtbare Atmosphäre.

Die Forschungsschwerpunkte basieren nach wie vor auf der Auswertung von Inventaren bzw. Fundstellen, bedingt z. B. auch durch die noch nicht abgeschlossene Vorlage des Fundplatzes Gönnersdorf. Aufarbeitungen von Steinartefakten und Gesteinen werden zurzeit nur von Magistranden und Stipendiaten durchgeführt, während sich die fest angestellten Wissenschaftler vor allem auf die Erforschung der ausgegrabenen Tierknochen konzentrieren. Hierdurch trägt Monrepos zur Vielfalt urgeschichtlicher Forschung in und aus Deutschland bei. Allerdings ist die archäozoologische Vergleichssammlung mit rezenten Tierskeletten relativ klein. Außerdem ist nur die Anwendung archäozoologischer Methoden und keine Grundlagenforschung zu erkennen. Auch werden die technischen Möglichkeiten des RGZM bei der Untersuchung von Spuren auf Tierknochen und Gesteinen zu wenig genutzt. Die Verlagerung des materiellen Schwerpunktes auf Tierknochen sollte – unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats – geprüft werden. Es gilt zu bedenken, dass eine derartige Verlagerung dazu führen könnte, dass keine zeitaufwändigen Untersuchungen von Steinartefakten mit auf Zusammenpassungen basierenden Beschreibungen der Operationsketten, wie z. B. in der französischen Urgeschichtsforschung üblich, unternommen werden.

Weiterhin wird angeregt zu prüfen, ob es sinnvoll sein könnte, die Grundlagenforschung in bestimmten Bereichen zu verstärken, z. B. im Sinne einer auf mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte ausgelegten Komplettdatensammlung zu Fundstellen, Litho-, Bio- und Klimatostratigraphien, insbesondere im Rahmen der geplanten Ausgrabungen der Fundstelle Miesenheim I. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass eine solche Forschung zuerst unspektakulär ist.

**Forschungsbereich Antike Schifffahrt:** Das Museum für Antike Schifffahrt wurde als Zweigmuseum des RGZM im Jahre 1994 gegründet und bietet Einblicke in das Flottenwesen der römischen Kaiserzeit, in deren Aufgaben in Friedenszeiten und in den Schiffbau der Römerzeit. Im Mittelpunkt des derzeitigen Forschungsschwerpunkts „Mediterrane Traditionen im Schiffbau in West-, Mittel- und Nordeuropa“, steht die wichtige, allerdings in der Forschung sonst eher vernachlässigte Frage nach der Art und dem Umfang technologischer Verflechtungen im alt-europäischen Schiffbau und deren kulturellen Hintergründen. Diese Fragestellung baut auf die abgeschlossenen schiffsarchäologischen Untersuchungen zu den fünf spätrömischen Kriegsschiffen auf, deren Entdeckung und Bergung im Ufergebiet des Rheins zur Gründung des Museums geführt hatten.

Da Holz ein zentraler Wirkstoff auch der Antiken Welt war und das Leben maßgeblich bestimmte, ist die Entwicklung von konservatorischen Maßnahmen für die in Relation zu anderen Werkstoffen vergleichsweise seltenen Holzfunde und Untersuchungen zu ihrer Technik ausgespro-

chen wichtig. Das derzeitige Projekt sollte allerdings stärker als bisher in die übrigen Forschungsschwerpunkte des RGZM eingebunden werden, z. B. in die Projekte die sich mit Technologieforschung oder Akkulturation beschäftigen, da es sich in seiner jetzigen Form zu sehr auf wechselnde Detailuntersuchungen ohne größeren Gesamtzusammenhang konzentriert und so nicht wirklich überzeugen konnte. Künftig sollte eine klarere Gesamtkonzeption und Ausrichtung des Forschungsschwerpunkts und des Museums als Forschungsinstitution angestrebt werden.

**Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte (VAT):** Dieser Forschungsbereich ist in der jüngsten Außenstelle des RGZM in Mayen angesiedelt, inmitten einer erdgeschichtlich jungen Vulkanlandschaft. Eng mit dem Forschungsbereich verbunden ist die Gründung der Vulkanpark GmbH im Jahre 1996, die erfolgte, um die erd-, kultur- und technikgeschichtlichen Denkmäler der Region zugänglich zu machen. Zentrale Themen dieses Forschungsbereichs sind die Entstehung der Landschaft und die Nutzung ihrer Ressourcen durch den Menschen seit prähistorischer Zeit. Zurzeit bearbeitet der Forschungsbereich das Thema „Entstehung einer Industrielandschaft – Das antike Steinbruch- und Bergwerksrevier zwischen Eifel und Rhein“, in dessen Rahmen Forschungen zum Wirtschaftsstandort Mayen durchgeführt werden. Mayen war in römischer und mittelalterlicher Zeit ein bedeutendes Zentrum der Mühlen- und Keramikproduktion. In der Spätantike spiegelt sich die Bedeutung Mayens als Wirtschaftsstandort in der Höhenbefestigung auf dem Katzenberg wider. Einen weiteren Themenkreis stellen Untersuchungen zu den Tuffbergwerken in der Pellenz dar, wo die Anfänge der Bausteinindustrie in Mitteleuropa liegen.

Sowohl die Summe der eingeworbenen Drittmittel (153.000 € in den Jahren 2003 – 2005) als auch der quantitative Forschungsoutput, gemessen in Publikationen pro Wissenschaftler (2,4 in drei Jahren), ist in diesem Arbeitsbereich geringer als in den übrigen Abteilungen bzw. Forschungsbereichen; allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Mitarbeiter in der Vergangenheit zunächst mit den Aufgaben des Vulkanparks und mehrjährigen Ausgrabungen sehr in Anspruch genommen waren. Inzwischen konnten zwei Informationszentren und 18 Geländedenkmale eröffnet werden; die Schaffung eines Erlebnisparks ist geplant. Es ist zu erwarten, dass sich der Forschungsoutput in den nächsten Jahren auch quantitativ niederschlagen wird.

### 3. Struktur und Organisation

Unter Leitung des neuen Generaldirektors und eines umstrukturierten Direktoriums befindet sich das RGZM derzeit in einem Prozess großer Umwandlungen. So wird die bisherige Abteilungsorganisation durch die Etablierung übergreifender Forschungsschwerpunkte abgelöst, und neue inhaltliche Schwerpunkte werden gesetzt. Noch nicht abgeschlossene Forschungsprojekte konnten dabei ergebnisorientiert gestrafft werden. Hervorzuheben ist die sehr gute Personalführung des Generaldirektors, dem es gelingt, sein großes und nach Art der Spezialisierung sehr heterogenes Mitarbeiterteam von dem eingeschlagenen Weg zu überzeugen und es zu motivieren. Obgleich einige Mitarbeiter durch die vielfältigen Aufgaben des RGZM, z. B. in Forschung, Ausstellungswesen, Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit, stark belastet sind, zeigen sie eine hohe Leistungsbereitschaft, wofür nicht zuletzt die offene Arbeitsatmosphäre verantwortlich ist, die sowohl im Haupthaus in Mainz als auch auf Schloss Monrepos beobachtet werden konnte.

Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Stelle des Generaldirektors in einer gemeinsamen Berufung mit der Universität zu besetzen, ist vom Verwaltungsrat nicht umgesetzt worden. Die

Empfehlung wird jedoch weiterhin als sinnvoll erachtet und sollte in zukünftigen Besetzungsverfahren unbedingt beachtet werden.

Eine gemeinsame Berufung in Form einer zurzeit vom RGZM finanzierten Stiftungsprofessur an der Universität Mainz wurde mit der Leiterin des Forschungsbereichs Altsteinzeit realisiert. Die Stiftungsprofessur ist mit einem vollen Lehrdeputat von acht Semesterwochenstunden (SWS) an der Universität Mainz verbunden, wobei die für Leibniz-Einrichtungen übliche Regelung, dass über zwei SWS hinausgehende Leistungen in der Lehre durch die Universität vergütet werden, nicht berücksichtigt wurde. Die Universität Mainz hat jedoch vertraglich zugesichert, die Stelle ab dem Jahre 2007 in ihren Stellenplan zu übernehmen. Die Doppelbelastung, die durch die räumliche Entfernung zwischen Mainz und Neuwied noch verschärft wird, kann zum Teil dadurch aufgefangen werden, dass ein Teil der Lehrveranstaltungen von Mitarbeitern übernommen wird und ein weiterer Teil, z. B. Praktika, in Neuwied stattfinden.

Der Wissenschaftliche Beirat, der sich selbst als „Bewertungskommission“ bezeichnet, begleitet die Einrichtung auf konstruktiv-kritische Weise. Auf Grundlage eines mehrtägigen Vortragsprogramms der RGZM-Mitarbeiter im April 2005 hat der Beirat ein ausführliches und sehr fundiertes Audit über die Arbeit des RGZM erstellt und dabei insbesondere eine Überarbeitung der Schwerpunktprogramme angeregt. Insgesamt wird dem Beirat eine hervorragende und sehr engagierte Arbeit bescheinigt. Jedoch entspricht die in der Satzung verankerte Amtszeit der Beiratsmitglieder (sechsjährige Amtszeit mit unbegrenzter Wiederwahlmöglichkeit) nicht den Empfehlungen des Wissenschaftsrates und der Leibniz-Gemeinschaft und sollte geändert werden: Die Mitglieder sollten für vier Jahre mit einmaliger Möglichkeit der Wiederwahl bestellt werden.

Den Vertretern von Bund und Ländern, die im Verwaltungsrat gegenüber den Wissenschaftlern in der Minderheit sind, sollte ein Vetorecht bei wichtigen Entscheidungen (Beschlüsse zu Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, mit erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal) eingeräumt werden. Dieses Vetorecht sollte in der Satzung verankert werden.

Die Verwaltung des RGZM wird zurzeit von drei engagierten Mitarbeitern sehr gut geführt. Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) und Programmbudgets sind am RGZM allerdings bisher nur sehr rudimentär eingeführt worden, und die KLR ist noch nicht ausreichend funktionsfähig. Nach Auffassung der Bewertungsgruppe ist die Einführung der KLR und der Programmbudgets in einer Form, in der sie den Mindestanforderungen der BLK entsprechen würde, mit dem vorhandenen Verwaltungspersonal nicht durchführbar. Bund und Länder sollten für eine zumindest vorübergehende Aufstockung des Verwaltungspersonals Sorge tragen oder Mittel für eine externe Unterstützung zur Verfügung stellen. Dem RGZM wird zudem empfohlen, die Unterstützung anderer Leibniz-Einrichtungen zu suchen, die bereits Erfahrung mit KLR und Programmbudgets besitzen. Zur Qualitätssicherung werden am RGZM mit jedem Mitarbeiter Zielvereinbarungen besprochen, die mit einer funktionsfähigen KLR noch genauer als bisher erfasst werden könnten.

Um die Kohärenz innerhalb der Forschungsschwerpunkte zeit- und abteilungsübergreifend zu stärken und die einzelnen Teilprojekte besser miteinander zu vernetzen, wird empfohlen, den Austausch unter den Mitgliedern der einzelnen Forschergruppen zu institutionalisieren. Dies könnte zum Beispiel im Rahmen von regelmäßigen museumsweiten Forschungskolloquien geschehen.

Die Ausführungsvereinbarung Gleichstellung (AV-Glei) wird am RGZM erfolgreich umgesetzt. Zwar ist der Frauenanteil unter den Wissenschaftlern im Vergleich zur letzten Evaluierung ge-

ringfügig gesunken, ist mit 39 % aber immer noch vergleichsweise hoch. Von den sechs am besten dotierten Positionen sind zwei mit Frauen besetzt, die Leitung der Abteilung Römerzeit und die Leitung des Forschungsbereichs Altsteinzeit.

#### **4. Mittelausstattung, -verwendung und Personal**

Während die Räumlichkeiten und die Bibliothek des Forschungsbereichs Altsteinzeit auf Schloss Monrepos großzügig bemessen sind, ist die räumliche Ausstattung des Stammhauses in Mainz äußerst beengt; z. B. fehlt ein Raum für regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen. Zwar scheint die informelle Kommunikation unter den Wissenschaftlern sehr gut zu funktionieren, doch wird auch die Einführung von institutionalisierten Besprechungen als erforderlich erachtet, so dass hier nach Lösungen gesucht werden muss.

Die Vielfalt der am RGZM verfolgten archäologischen Fragestellungen verlangt eine große Bandbreite spezifischer Methoden sowie eine moderne apparative Ausstattung zur Materialuntersuchung. Gemeinsam mit naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Mainz werden Analysen an archäologischen Objekten durchgeführt, die Erkenntnisse über vor- und frühgeschichtliche Herstellungstechniken, ausgebeutete Rohstoffquellen und Fernhandel zulassen. Zur Objektanalyse stehen am RGZM Mikro-Röntgenfluoreszenz und Metallographie sowie am Institut für Geowissenschaften der Universität Mainz u. a. ein Raster-Elektronenmikroskop, eine Elektronenstrahl-Mikrosonde, Infrarotmikroskopie sowie Fluoreszenzmikroskopie zur Verfügung. Zum weiteren Ausbau der Materialuntersuchungen könnte ein 3D-Röntgen-Computertomograph zur archäologischen Forschung eine sinnvolle Investition darstellen, zumal das vorhandene Röntgengerät bereits sehr alt ist. Das RGZM wäre aufgrund seiner Struktur der geeignete Standort in Deutschland, um eine solche Apparatur archäologiespezifisch zu betreiben. Falls eine Abklärung von Kosten und Nutzen positive Resultate erbringt, wäre eine frühe Anschaffung von Vorteil, da Forschungen auf diesem Gebiet kaum etabliert, aber auf verschiedenen Gebieten der Archäologie sehr zukunftsfruchtig sind.

Die EDV-Situation des RGZM hat sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Die EDV-Einrichtungen wurden überwiegend im Jahre 2004 angeschafft und sind modern. Im Haupthaus und im Museum für Antike Schifffahrt wurde ein Netzwerk installiert, in dem verschiedene Dienste, z. B. Netzwerkläufe, Datensicherung, Virenschutz sowie Windows-Updates, zentral verwaltet werden. Der Zugang ins Internet ist über DSL-Verbindungen realisiert. Ein EDV-Zuständiger wurde benannt. Eines der drängenden Desiderate besteht nun darin, eine ausreichende Sicherung der Daten, vor allem der Datenbanken und der zu digitalisierenden Bildarchive, über zentrale Server zu erreichen. Dies sollte in Kooperation mit dem Hochschulrechenzentrum der Universität Mainz erfolgen. Auch auf Schloss Monrepos wird die Vernetzung der Computer einschließlich Internetzugang demnächst vollzogen sein. Die Homepage des RGZM, die kürzlich in der zweiten Version fertig gestellt wurde, wird als sehr informativ beurteilt.

Das RGZM verfügt über eine sehr gute wissenschaftliche Bibliothek, die mit derzeit etwa 125.000 Bänden und ca. 1.200 ständig gehaltenen Zeitschriften eine der größten archäologischen Fachbibliotheken Deutschlands ist. Der jährliche Zuwachs betrug im Jahre 2005 über 3.000 Titel, wovon die Hälfte im Tauschverfahren erworben wurde. Mit 2,5 Stellen ist die Bibliothek personell sehr knapp besetzt. Zwar ist die Grundversorgung der Benutzer gewährleistet, doch werden im Online-Katalog lediglich die Neuzugänge ab Juli 2004 sowie die Bücher und Zeitschriften der Zugangsjahre 1987 bis 1999 erfasst; eine Retrokatalogisierung der Bestände aus den Jahren 2000 bis 2004 sowie aus der Zeit vor 1987 ist daher dringend erforderlich. Hierfür sollte eine Arbeitskraft befristet zur Verfügung gestellt werden. Als äußerst problematisch

wird die beengte Raumausstattung der Bibliothek beurteilt. Der Wissenschaftsrat hatte bereits im Jahre 1999 darauf hingewiesen, dass bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten in der Bibliothek dringend erforderlich sind. Dieses Desiderat besteht nach wie vor. So liegen die räumlichen Bedingungen sowohl für die Aufstellung der Bücher als auch für das Bibliothekspersonal und die Benutzer weit unter dem Standard vergleichbarer wissenschaftlicher Bibliotheken. Es können weder die Buch-Neuzugänge in den Räumlichkeiten der Bibliothek untergebracht werden noch stehen Arbeitsmöglichkeiten für Stipendiaten und Gastforscher bereit. Die Planungen des RGZM, den Innenhof des Mainzer Stammhauses auszubauen, um dort die Bibliothek unterzubringen, sind bisher an der fehlenden Baugenehmigung durch die Stadt Mainz gescheitert. Diese sollte unverzüglich erfolgen, um die wissenschaftliche Arbeit am RGZM, für die die Bibliothek von entscheidender Bedeutung ist, nicht zu gefährden.

Seit 1951 verfügt das RGZM über einen hauseigenen Verlag, in dem das „Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums“ mit einer Auflage von 1.000 Exemplaren sowie die Quartalszeitschrift „Archäologisches Korrespondenzblatt“ mit einer Auflage von 1.200 Exemplaren erscheint. Diese Zeitschrift, deren Beiträge zu ca. 80 % von externen Autoren stammen, ist in der ganzen Welt verbreitet und die Hauptgrundlage für den Büchertausch. Ferner erscheinen im Verlag des RGZM weitere Reihen wie z. B. die „Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums“ sowie zahlreiche Einzelveröffentlichungen und kleine Führer zu einzelnen Ausstellungen. Die Verlagsarbeit wird von zwei ausgebildeten Setzern und drei Wissenschaftlern bewältigt, deren Expertise für das Lektorieren der Publikationen notwendig ist. Die Planung der Leitung, die Wissenschaftler künftig von den technischen Aufgaben der Verlagsarbeit stärker zu entlasten, um ihnen so mehr Zeit für eigene Forschungen zu geben, wird von der Bewertungsgruppe begrüßt. Nach Ansicht der Gutachter ist es für das RGZM von Vorteil, seine Publikationen in einem eigenen Verlag herzustellen, obwohl der Verlag beträchtliche Ressourcen bindet. So wurden z. B. im Jahre 2005 knapp 80.000 € durch den Verkauf von Publikationen eingenommen; hinzu kommen Bücher und Zeitschriften im Wert von knapp 100.000 €, die die Bibliothek im Tausch durch Exemplare des eigenen Verlags erwirbt. Der eigene Verlag bietet zudem die Vorteile der kurzen Wege und der stringenten fachlichen Betreuung in allen Phasen der Herstellung sowie der vollen Verfügung über alle Rechte. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Kosten und Einnahmen des Verlags künftig separat und detaillierter ausgewiesen werden, was mit der Kosten-Leistungs-Rechnung möglich sein wird.

Die vom RGZM eingeworbenen Drittmittel waren in den vergangenen Jahren rückläufig. Während in den Jahren 1995-1997 die Drittmiteleinahmen bei durchschnittlich 1,8 Mio. € jährlich lagen, sind sie in den Jahren 2003-2005 auf ca. 1,2 Mio. € gesunken. Der Grund für diesen Rückgang wird im Wechsel des Direktoriums gesehen, so dass hier künftig wieder mit höheren Drittmiteleinahmen zu rechnen ist. Zur Unterstützung dieses Prozesses sollte das RGZM eine Strategie zur Drittmiteleinwerbung entwickeln und dabei prüfen, ob eine Beteiligung an der DFG-Abgabe sinnvoll wäre. Nach Ansicht der Bewertungsgruppe sollte es einem personell derart gut ausgestatteten Haus mit seiner Vielzahl hervorragender Wissenschaftler leicht fallen, sich den Qualitätsansprüchen der DFG erfolgreich zu stellen, so dass alle Instrumentarien der DFG-Förderung, wie Normalverfahren, Schwerpunktprogramme, Forschergruppen und Graduiertenkollegs, ausgeschöpft werden könnten.

Am RGZM ist das gesamte leitende und wissenschaftliche Personal auf Planstellen unbefristet beschäftigt. Bereits während der letzten Evaluierung durch den Wissenschaftsrat wurde auf die damit verbundene Gefahr sinkender Innovationsbereitschaft hingewiesen, aber gleichzeitig anerkannt, dass eine Reihe von Aufgaben des RGZM eine längerfristige Beschäftigung voraussetzt. Es wurde daher empfohlen, freie Stellen dann befristet zu besetzen, wenn sie mit Aufga-

ben verbunden sind, die in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren bearbeitet werden können. Diese Empfehlung gilt nach wie vor. Die Vorgehensweise des RGZM, neuen wissenschaftlichen Mitarbeitern zunächst auf ein bis zwei Jahre befristete Stellen anzubieten, die bei Bewährung entfristet werden, ist eine sinnvolle Maßnahme zur Gewinnung qualifizierten Personals für Dauerstellen. Sie ist jedoch kein hinreichendes Mittel, um die nötige personelle Flexibilität zu schaffen und zu erhalten.

In seiner künftigen Personalplanung sollte das RGZM auch die höhere Anzahl der Forschungsprojekte berücksichtigen, die nicht allein von Drittmittelbeschäftigten durchgeführt werden können. In der jetzigen Planung wird nicht ausreichend deutlich, inwieweit die fest angestellten Mitarbeiter in die Vielzahl der Projekte eingebunden werden sollen. Die Konservierungswissenschaft und die Archäometrie werden zurzeit nur von einer Mitarbeiterin getragen. Um die naturwissenschaftliche Komponente bei der Restaurierung zu stärken, wird eine personelle Aufstockung dieses Bereiches empfohlen. Die derzeitige Planung des RGZM, den Bereich Archäometrie durch Kooperationen mit der Universität Wien und dem Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie in Mannheim zu verstärken, wird nicht für ausreichend gehalten. Auch für den Bereich der Restaurierungswerkstätten gilt, dass diese sowohl personell als auch apparativ auf einem stets fortzuschreibenden modernen Standard gehalten werden müssen, der es dauerhaft ermöglicht, den Serviceansprüchen der meist hochrangigen in- und ausländischen Kooperationspartner zu genügen.

## **5. Nachwuchsförderung und Kooperation**

Die Mitarbeiter des RGZM zeichnen sich durch sehr hohe Fachkompetenz aus, die bei einzelnen zudem mit einer außerordentlichen Sozialkompetenz einhergeht, was die Beziehungen zu ausländischen Kooperationspartnern sehr erleichtert. Es besteht eine hohe Arbeitszufriedenheit unter den Mitarbeitern, auch bei den in Verlag und Bibliothek beschäftigten Wissenschaftlern.

Der Nachwuchsförderung am RGZM kann und sollte künftig ein stärkeres Gewicht beigemessen werden. Zurzeit verfügt das RGZM über drei Stellen für Stipendiaten. Zwar hat es in der Fachwelt einen hohen Stellenwert, ein Stipendium am RGZM erhalten zu haben, doch erscheint die derzeitige Vergütung der Stipendiaten unangemessen niedrig. Sie sollte daher an die finanziellen Leistungen anderer Institutionen angeglichen werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass den Stipendiaten auf Schloss Monrepos kostenfrei Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Um die Nachwuchsförderung am RGZM auf eine institutionalisierte und tragfähigere Basis zu stellen, wäre zudem die Einrichtung eines Graduiertenkollegs denkbar, für das am RGZM genügend Potential gesehen wird.

Positiv hervorzuheben ist die Ausbildung der Restauratoren am RGZM. Mit Einführung des dualen Bachelor-Studiengangs „Archäologische Restaurierung“ an der Universität Mainz, der zurzeit in einem Modellvorhaben der BLK erprobt und ab dem Wintersemester 2007/2008 vollständig umgestellt wird, fügt sich die Restauratorenausbildung nun formal in die inzwischen etablierte europäische Ausbildungslandschaft ein, und die Restauratoren genießen erstmalig Berufsschutz. Zurzeit sind 14 Auszubildende am RGZM beschäftigt. Die hohe Zahl Auszubildender wird als positiv für das RGZM gesehen, da sie beachtliche Leistungen erbringen und zum Teil auch an kooperierenden Instituten ausgebildet werden und mit zusätzlichen Qualifikationen ans RGZM zurückkommen. Künftig sollte die Methodenwissenschaft noch stärker als bisher in die Ausbildung der Restauratoren eingebunden werden. Ein Schritt in diese Richtung ist die Beteiligung des RGZM am Exzellenzcluster „Geocycles“, an dem neben der Universität Mainz auch das Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik der Fachhochschule

Mainz und das Max-Planck-Institut für Chemie Kooperationspartner sind. Über diese Kooperationen hinaus sollte der Ausbau der naturwissenschaftlichen Komponente im Hinblick auf Konservierungswissenschaft und Archäometrie jedoch noch intensiver als bisher verfolgt werden.

Das RGZM ist für Gastaufenthalte von in- und ausländischen Wissenschaftlern sehr attraktiv. So haben in den letzten Jahren (2003 – 2005) rund 200 ausländische Gastwissenschaftler das RGZM besucht, von denen ca. 10 % mindestens einen Monat blieben.

Das RGZM ist auf vielfältige Weise mit universitären Einrichtungen und anderen Institutionen im In- und Ausland vernetzt. Die enge Kooperation mit der Universität Mainz und der Fachhochschule in Mainz eröffnet zudem einen interdisziplinären Austausch in Bezug auf die geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Methoden, der der Durchführung der jeweiligen Einzelprojekte zugute kommt. Die Kooperation mit der Universität und der Fachhochschule in Mainz wird durch den Generaldirektor gefördert und ist in den vergangenen Jahren durch verschiedene Maßnahmen verstärkt worden, so z. B. durch die auf drei Jahre befristete Stiftungsprofessur der Leiterin des Forschungsbereichs Altsteinzeit am Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität. Neben der Kooperation zwischen RGZM, Fachhochschule und Universität im Bereich der Geowissenschaften (Exzellenzcluster „Geocycles“) sowie einer gemeinsamen Beteiligung am Exzellenzwettbewerb „Wissenschaft schafft Zukunft“ drückt sich die Kooperation mit regionalen Hochschulen auch in der Planung und Einrichtung des gemeinsamen Bachelor-Studiengangs für Archäologische Restaurierung aus. Gemeinsam mit der Universität Mainz betreibt das RGZM ein Kompetenzzentrum für mineralogische Archäometrie und Konservierungsforschung und mit der Fachhochschule Mainz ein Kompetenzzentrum für Prospektion und Dokumentation in der Archäologie. Kürzlich wurde ein Forschungsschwerpunkt für Byzantinische Archäologie im Rahmen des vom Land Rheinland-Pfalz geförderten Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universitäten Mainz und Trier eingerichtet. Über diese Forschungsk Kooperationen hinaus wäre es wünschenswert, wenn die Nachwuchswissenschaftler des RGZM in stärkerem Umfang als bisher die Möglichkeit erhielten, sich an der Lehre an Mainzer Hochschulen zu beteiligen.

Nicht nur im Bereich der regionalen Kooperationen, sondern auch hinsichtlich seiner überregionalen und internationalen Kooperationen ist das RGZM sehr gut aufgestellt. Zu nennen sind hier die Forschungsk Kooperationen mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) oder die Kooperation mit Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Ukraine im Projekt „Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt. Das Bergland der Krim im Frühmittelalter“, das aus Mitteln des „Pakts für Forschung und Innovation“ finanziert wird. Ein weiteres wichtiges Kooperationsprojekt ist das von der EU bis 2007 geförderte Projekt „Transformation: Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“, an dem Partnerinstitute aus Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Italien, Frankreich und Spanien beteiligt sind. Positiv hervorzuheben sind darüber hinaus die langfristigen Beziehungen ins Ausland, die vom RGZM gepflegt werden, z. B. mit dem Statens Historiska Museum in Stockholm, mit dem Muzej Grada in Zagreb oder mit der irakischen Antikenbehörde. Für diese Institutionen hat die Kooperation mit dem RGZM eine überaus wichtige Bedeutung. Insgesamt verfügt das RGZM durch seine überregionale, interdisziplinäre und internationale Ausrichtung derzeit über rund 180 Kooperationspartner.



## 6. Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz

Das RGZM ist ein international sichtbares Forschungsinstitut, an dem Projekte verfolgt werden, die aktuelle und zentrale Themen der prähistorischen Archäologie aufgreifen. Es ist zu erwarten, dass deren Ergebnisse die Forschung auf vielen Feldern voranbringen werden. Das Spektrum der Forschungsaktivitäten sowie das Niveau der daraus resultierenden Publikationen sind eindrucksvoll. In den Jahren 2003-2005 wurden von RGZM-Mitarbeitern mehr als 220 Publikationen veröffentlicht, die sich überwiegend an das internationale Fachpublikum richten. Die verschiedenen vom RGZM herausgegebenen Publikationsreihen, wie das „Archäologische Korrespondenzblatt“, die „Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums“ oder das „Jahrbuch des Römisch Germanischen des Zentralmuseums“, sind ein wichtiges Element der international wahrgenommenen Außendarstellung.

In den vergangenen drei Jahren wurden 25 Artikel in referierten Zeitschriften publiziert. Insbesondere der Forschungsbereich Altsteinzeit ist hier hochproduktiv und publiziert sowohl in nationalen als auch internationalen Publikationsorganen. Schwächer hinsichtlich seiner Publikationsleistung wirkt dagegen der Forschungsbereich „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“ (VAT), was jedoch vermutlich darin begründet ist, dass die Mitarbeiter mit dem Aufbau des Vulkanparks und den damit verbundenen Ausgrabungsarbeiten sehr in Anspruch genommen waren. Künftig sollten sich jedoch auch deren Forschungsleistungen stärker als bisher in Publikationen niederschlagen.

Weiteres wichtiges Arbeitsergebnis des RGZM sind die Ausstellungen, die an vier Standorten in Rheinland-Pfalz gezeigt werden. Hierzu gehören die Dauerausstellung im Mainzer Stammhaus sowie die Ausstellungen des Museums für Antike Schifffahrt in Mainz, des Museums für die Archäologie des Eiszeitalters auf Schloss Monrepos in Neuwied sowie des Vulkanparks Osteifel im Landkreis Mayen-Koblenz. Im Gegensatz vor allem zu den Ausstellungen auf Schloss Monrepos, die ein Schaufenster aktuellster Forschungen zur Altsteinzeit bieten, macht die Dauerausstellung im Mainzer Haupthaus einen antiquierten Eindruck. Zwar wird hier eine einzigartige Sammlung mit zahlreichen Nachbildungen wichtigster Funde der römisch-germanischen Archäologie aus ganz Europa zusammengestellt, die zudem aus den eigenen Werkstätten ständig mit sehr qualitätsvollen Nachbildungen ergänzt wird, doch muss die Ausstellung didaktisch besser aufbereitet und auf interessantere Art und Weise als bisher präsentiert werden. Es wird begrüßt, dass dieser Schwachpunkt vom Generaldirektor erkannt wurde und Umstrukturierungen, zunächst in der Ausstellung zum Frühmittelalter, geplant sind. Kritisch werden jedoch Pläne beurteilt, die zentrale und hochattraktive Lage des Haupthauses am Mainzer Rheinufer aufzugeben, um einen neuen Standort am Stadtrand zu errichten. Vor einer endgültigen Entscheidung sollten die Vor- und Nachteile einer Umsiedlung genauestens geprüft werden. Hierbei sollte berücksichtigt werden, dass die derzeitige Lage des RGZM-Haupthauses auch durch die exzellente Verkehrsinfrastruktur ein großes Potential besitzt, aktuelle Forschungsziele und Ergebnisse der prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie einer breiteren Öffentlichkeit attraktiv zu präsentieren.

Die besondere Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit wurde vom RGZM erkannt, was sich z. B. darin äußert, dass vor kurzem ein Referent für Öffentlichkeitsarbeit eingestellt wurde. Positiv werden auch die Planungen des RGZM beurteilt, seine populärwissenschaftlichen Publikationen sowie seine Ausstellungstätigkeit zu einzelnen Forschungsschwerpunkten zu verstärken, um die Vermittlung von Forschungsergebnissen in die Öffentlichkeit zu intensivieren. So wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Verlag bereits eine populärwissenschaftliche Buchreihe zur Archäologie initiiert, die relativ regelmäßige Publikationen in diesem Bereich gewährleisten

könnte. Als überaus wichtig werden zudem regelmäßige Sonderausstellungen in Mainz betrachtet, die das Profil der Einrichtung nach außen tragen können. Sie sollten etwa einmal pro Jahr stattfinden, und die Ergebnisse aktueller Projekte des RGZM präsentieren. Dabei sollten auch die Forschungsmethoden im Sinne eines *Public Understanding of Research* (PUR) präsentiert werden. Auch wird empfohlen, das große Potential der Restaurierungswerkstätten in dieser Hinsicht noch stärker als bisher zu nutzen. Aufgrund der weltweit bekannten hohen Qualität der Restaurierungswerkstätten, werden dem Museum immer wieder großartige Funde zur Restaurierung überlassen. Das RGZM sollte seine Chance zur ersten Präsentation derartiger Neufunde konsequenter als bisher nutzen, da gerade Restaurierungen bedeutender archäologischer Objekte auf ein großes Interesse in der Öffentlichkeit stoßen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die China-Ausstellung „Xi'an - Kaiserliche Macht im Jenseits“ in der Bundeskunsthalle Bonn, in der Ergebnisse der langjährigen Kooperation zwischen dem RGZM und dem Archäologischen Institut von Xi'an präsentiert wurden. Dabei sollte jedoch berücksichtigt werden, dass Ausstellungen von Öffentlichkeit und Medien eher mit der ausstellenden Einrichtung als mit den eigentlichen Organisatoren verbunden werden und die Ausstellung in der Bundeskunsthalle Bonn daher nicht in der zu wünschenden Weise als Projekt des RGZM wahrgenommen wurde. Um den Bekanntheitsgrad des RGZM zu stärken, sollten künftige Ausstellungen daher, wenn möglich in Mainz bzw. an anderen Standorten des RGZM stattfinden.

## **7. Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats**

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates hat das RGZM überwiegend gut umgesetzt. So wurde der Wissenschaftliche Beirat personell vom Verwaltungsrat getrennt, die EDV-Einrichtungen wurden modernisiert, und die Kooperation mit der Universität Mainz wurde intensiviert. Die Empfehlung, Maßnahmen zum räumlichen Ausbau der Bibliothek zu ergreifen, konnte bisher nicht umgesetzt werden, da die Stadt Mainz einem geplanten Ausbau des Innenhofes mit Blick auf einen möglichen Umzug des RGZM bisher nicht zugestimmt hat. Nicht umgesetzt wurde die Empfehlung des Wissenschaftsrats, einen angemessenen Teil der Planstellen befristet zu besetzen.

## **8. Zusammenfassung der Empfehlungen der Bewertungsgruppe**

### *Auftrag, Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte*

- Die abteilungsübergreifende Organisation der Forschungsschwerpunkte wird als richtungweisend für die künftige Forschungsstrategie des RGZM betrachtet. Die Projekte sind jedoch noch nicht in allen Punkten kohärent aufeinander bezogen, da es sich zu einem großen Teil um schon länger bestehende Forschungsprojekte handelt, die nun bestimmten Schwerpunkten zugeordnet wurden. Zur stärkeren Profilierung der Forschung sollten die Forschungsschwerpunkte künftig noch stärker herausgearbeitet werden und in eine beständige methodische und theoretische Diskussion überführt werden, was insbesondere für die Forschungsschwerpunkte „Studien zur Genese und Struktur von politischen Eliten in vor- und frühgeschichtlichen Gesellschaften“ sowie „Deponierungen in vor- und frühgeschichtlichen Epochen“ gilt.
- Zwischen den Forschungsschwerpunkten „Formen der Romanisierung in den Grenzprovinzen des Römischen Reiches an Rhein und Donau“ und „Transformation und Kulturaus-

tausch am Rand der mediterranen Welt“ könnten sich sowohl kurz- als auch langfristig Vernetzungsmöglichkeiten, vor allem auf der methodisch-theoretischen Ebene ergeben.

- Der Forschungsbereich Altsteinzeit ist international sehr gut vernetzt und gilt weltweit als eine der führenden Einrichtungen zur Erforschung des Paläolithikums. Die in jüngster Zeit vorgenommene Verlagerung auf vornehmlich archäozoologische Methoden sollte unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats geprüft werden.
- Der derzeit im Forschungsbereich Antike Schifffahrt verfolgte Schwerpunkt sollte stärker als bisher in die übrigen Forschungsschwerpunkte des RGZM eingebunden werden. Empfohlen wird zudem eine klarere Gesamtkonzeption und Ausrichtung von Forschungsschwerpunkt und Museum als Forschungsinstitution.
- Dem Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte wird eine verstärkte Einwerbung von Forschungsdrittmitteln sowie eine Steigerung seiner Publikationsaktivitäten empfohlen.
- Die eindrucksvollen Restaurierungsaktivitäten des RGZM könnten durch eine Stärkung der naturwissenschaftlichen Komponente noch erweitert werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit sollte ausgebaut und die Forschungsschwerpunkte und -methoden des RGZM sollten stärker in die Öffentlichkeit getragen werden.

#### *Struktur und Organisation*

- In der Satzung des RGZM sollte den Vertretern von Bund und Ländern ein Vetorecht bei wichtigen Entscheidungen eingeräumt werden.
- Künftig sollten die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, dem hervorragende Arbeit bescheinigt wird, gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates und der Leibniz-Gemeinschaft, für vier Jahre mit einmaliger Möglichkeit der Wiederwahl bestellt werden.
- Die Verwaltung des RGZM wird von wenigen Mitarbeitern sehr gut geführt. Um KLR und Programmbudgets so einführen zu können, dass sie als Steuerungsinstrumente eingesetzt werden können, sollten die Zuwendungsgeber für eine personelle Aufstockung der Verwaltung Sorge tragen oder Mittel für eine externe Unterstützung zur Verfügung stellen.
- Zur besseren Vernetzung der Teilprojekte sollte der Austausch unter den beteiligten Wissenschaftlern institutionalisiert werden, z. B. durch regelmäßige Forschungskolloquien.

#### *Mittelausstattung, -verwendung und Personal*

- Die Bibliothek des RGZM, eine der größten archäologischen Fachbibliotheken Deutschlands, verfügt nicht über genügend Stellfläche. Die Bibliothek ist für die wissenschaftliche Arbeit am RGZM von entscheidender Bedeutung, so dass der geplante Erweiterungsbau im Innenhof, für den die Stadt Mainz bisher keine Baugenehmigung erteilt hat, umgehend realisiert werden sollte.
- Für die Bearbeitung der dringend erforderlichen Retrokatalogisierung der Bestände aus den Jahren 2000 bis 2004 sowie aus der Zeit vor 1987 sollte eine Arbeitskraft befristet zur Verfügung gestellt werden.
- Nach jetziger Berechnung ist es für das RGZM vorteilhaft, über einen hauseigenen Verlag zu verfügen. Künftig sollte darauf geachtet werden, dass Kosten und Einnahmen des Verlags separat und detaillierter als bisher ausgewiesen werden. Dies wird mit der Kosten-Leistungs-Rechnung möglich sein.

- Bedingt durch den Wechsel des Direktoriums waren die Drittmittelwerbungen in den letzten Jahren rückläufig. Dem RGZM wird empfohlen, eine Drittmittelstrategie zu entwickeln und dabei insbesondere prüfen, ob eine Beteiligung am Wettbewerbsverfahren der DFG sinnvoll wäre.
- Das RGZM könnte ein geeigneter Standort für den Betrieb eines 3D-Röntgencomputertomographen sein. Kosten und Nutzen einer Anschaffung sollten geprüft werden.

#### *Nachwuchsförderung und Kooperation*

- Der Nachwuchsförderung sollte künftig ein stärkeres Gewicht beigemessen werden. Die Vergütung der Stipendiaten sollte an die finanziellen Leistungen anderer Institutionen angeglichen werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass den Stipendiaten z. T. kostenfreie Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Wünschenswert wäre es zudem, wenn die Nachwuchswissenschaftler stärker als bisher die Möglichkeit erhielten, sich an der Lehre an Mainzer Hochschulen zu beteiligen.
- Positiv wird die Ausbildung der Restauratoren beurteilt, die künftig im Rahmen eines dualen Bachelor-Studiengangs stattfinden wird. In die Ausbildung sollten auch naturwissenschaftliche Methoden intensiv eingebunden werden.
- Das RGZM sollte seine sehr guten regionalen, überregionalen und internationalen Kooperationen auch weiterhin pflegen.

#### *Arbeitsergebnisse und fachliche Resonanz*

- Das Spektrum der Forschungsaktivitäten des RGZM sowie die daraus resultierenden Publikationen sind eindrucksvoll. Hochproduktiv ist insbesondere der Forschungsbereich Altsteinzeit, schwächer der Bereich „Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte“, was vermutlich darin begründet liegt, dass die Mitarbeiter mit dem Aufbau des Vulkanparks sehr in Anspruch genommen waren. Künftig sollten sich jedoch auch deren Forschungsleistungen stärker als bisher in Publikationen niederschlagen.
- Im Gegensatz zu den Ausstellungen in Monrepos, dem Vulkanpark und dem Museum für Antike Schifffahrt, macht die Dauerausstellung im Mainzer Haupthaus einen antiquierten Eindruck. Sie muss didaktisch besser aufbereitet und auf eine interessantere Art und Weise als bisher präsentiert werden. Der Generaldirektor hat diesen Schwachpunkt erkannt und Umstrukturierungen, zunächst in der Ausstellung zum Frühmittelalter, geplant.
- Das RGZM sollte die Publikation populärwissenschaftlicher Arbeiten ebenso wie seine Ausstellungstätigkeit zu einzelnen Forschungsschwerpunkten verstärken.
- Angesichts der zentralen und hochattraktiven Lage des Haupthauses in Mainz wird dem RGZM empfohlen, Vor- und Nachteile einer eventuellen Umsiedlung an den Stadtrand genauestens zu prüfen.



*Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes*

MR Wolfgang **Habelitz**

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung,  
Forschung und Kultur, Mainz

*Vertreterin der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung*

ORR'in Dr. Karin **Andrae**

*Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft*

Prof. Dr. Udo **Wengst**

Institut für Zeitgeschichte, München

*Vertreter des Beirats*

Prof. Dr. Volker **Bierbrauer**

Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Ar-  
chäologie und Provinzialrömische Archäolo-  
gie, LMU München

**Vertreter kooperierender Organisationen**

Folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Bewertungsgruppe beteiligt:

Prof. Dr. Jürgen **Oldenstein**

Institut für Vor- und Frühgeschichte, Vize-  
Präsident der Johannes Gutenberg-Univer-  
sität Mainz

Dr. Kent **Andersson**

Statens Historiska Museum, Stockholm

Prof. Želimir **Škoberne**

Muzej Grada Zagreba, Zagreb

Dr. Donny George **Youkhanna**

State Board of Antiquities and Heritage,  
Baghdad

12.01.2007

**Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht**

**Römisch-Germanisches Zentralmuseum (RGZM)**

**Mainz**

**Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte**

Es ist dem Direktorium des Römisch-Germanischen Zentralmuseums ein Anliegen, sich auch im Namen aller Angehörigen des Instituts bei den Mitgliedern der Evaluierungskommission für den großen Aufwand, den Einsatz und die Einfühlung in die menschlichen Seiten wissenschaftlicher Arbeit zu bedanken, den sie bei der Bewertung unseres Hauses gezeigt haben. Der Leibniz-Gemeinschaft danken wir für die kompetente Abwicklung des Verfahrens. Der vorliegende Bewertungsbericht wäre wohl ganz anders ausgefallen, hätten uns nicht die Mitglieder der „Ständigen Bewertungskommission des RGZM“, unseres Wissenschaftlichen Beirats, in den letzten Jahren bei der Neustrukturierung unserer Forschungsprojekte und -schwerpunkte intensiv beraten. Daher auch ihnen ein herzliches Danke!

Im Zuge der Evaluierung, die im April 2006 erfolgte, erhielten wir bereits eine Reihe von Empfehlungen und Anregungen, von denen wir einige noch im selben Kalenderjahr umsetzen konnten:

So verstärkt seit dem 1. November 2006 ein weiterer Wissenschaftler das Team des Forschungsbereichs „Antike Schifffahrt“. Sein Forschungsprojekt „Navicularii und Nautae – Organisation und Rechtsstellung römischer Transport- und Handelsgesellschaften“ vernetzt als Teil des Forschungsschwerpunkts „Formen der Romanisierung in den nördlichen Grenzprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“ die Forschungen der Römischen Abteilung mit dem Forschungsbereich „Antike Schifffahrt“ und seinen bisherigen, vor allem technikgeschichtlich orientierten Arbeiten zu römischen Handelsschiffen.

Auch die Archäometrie und archäologische Materialforschung hat Verstärkung durch einen Mitarbeiter bekommen, der sich hauptsächlich mit archäometallurgischen Fragen befassen wird. Gleichzeitig soll er die Zusammenarbeit zwischen Restaurierungswerkstätte und dem Kompetenzzentrum „Mineralische Archäometrie und Konservierungsforschung“ verbessern.

Doch auch in der Verwaltung konnte ein großer Schritt gemacht werden. Sofort nach der Evaluierung wurde begonnen, ein völlig neues Programmbudget mit detaillierter Kosten-Leistungs-Rechnung zu erstellen, zunächst für die Jahre 2007 und 2008. Es soll in der Zukunft einen flexibleren Mitteleinsatz und eine bessere Kostenführung ermöglichen.

Die Öffentlichkeitsarbeit hat schon jetzt am RGZM einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2007 wird eine Poster-Wanderausstellung die Ergebnisse des von der EU geförderten internationalen Projekts „Transformation – Die Entstehung einer gemeinsamen Kultur in den Nordprovinzen des Römischen Reiches von Britannien bis zum Schwarzen Meer“ einem breiteren Publikum vorstellen.

Weitere Anregungen sollen im Zuge der kommenden Haushaltsverhandlungen mit den Förderungsgebern beraten werden und sind Gegenstand des nächsten Treffens mit der „Ständigen Bewertungskommission des RGZM“.